



HAMBURG-NORD

AUF KLIMAKURS

**Integriertes Klimaschutzkonzept
für den Bezirk Hamburg-Nord**

Kurzfassung

Liebe Leser:innen,

der Klimawandel hat sich von einer abstrakten Dystopie zu einer realen Gefahr für uns alle entwickelt: Er zeigt sich durch Flüsse, die über-treten und Städte zerstören, durch Wälder, die brennen und tagelang nicht gelöscht werden können, und viel zu milde Winter – auch hier in Hamburg.

Der Klimawandel ist eine große Herausforde-rung, die wir nur gemeinsam bewältigen können. Wir müssen auf allen Ebenen zusammenar-beiten und dabei ist es unser Ziel, den Bezirk so aufzustellen, dass er klimafreundliche und nachhaltige Lösungen für heute und die Zu-kunft bereithält. In Zusammenarbeit zwischen Fachämtern und -behörden sowie gemeinsam mit Akteuren aus Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und natürlich den Bürger:innen haben wir uns auf den Weg ge-macht, ein Klimaschutzkonzept zu entwickeln, das die Arbeitsgrundlage für mehr Klimaschutz im Bezirk darstellt. Unter dem Motto **Hamburg-Nord auf Klimakurs. Gemeinsam. Gestalten.** stellt es die Potenziale und Maßnahmenansätze für einen klimafreundlichen Bezirk dar.

Das Bezirksamt geht hier als Vorbild voran: So haben wir als eine der ersten Hamburger Ver-waltungseinheiten eine Treibhausgas-Bilanz für das Bezirksamt erstellt und uns einen Überblick darüber verschafft, in welchen Bereichen der Organisation wie viele Treibhausgase entstehen. Mit der Umsetzung der Fußverkehrsstrategie Hoheluft-Ost setzen wir uns dafür ein, dass Gehwege verbreitert werden und die Aufent-haltsqualität in den Quartieren steigt. Denn unser Ziel ist es, den Bezirk auch in Zeiten des Klimawandels lebenswert und zukunftsfähig zu gestalten.



Unsere Prioritäten sind folgende: Wir möchten unsere eigenen Liegenschaften klimafreundlich aufstellen, klimaresiliente Quartiere entwickeln, den Rad- und Fußverkehr ausbauen sowie Ak-teure aus der Bevölkerung bei klimafreundlichem Handeln unterstützen. Wir haben die Segel gesetzt – **kommen Sie mit auf Klimakurs!**

Michael Werner-Boelz
Bezirksamtsleitung

Liebe Leser:innen,

Klimaschutz ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Längst spüren wir auch in Hamburg die Auswirkungen der Klimakrise. Immer häufiger tritt Extremwetter mit Hitze, Dürre und Überflutungen auf. Die Klimakrise betrifft uns alle, heute und hier. Es bleiben nur noch wenige Jahre Zeit, um den Ausstoß von Treibhausgasen drastisch zu reduzieren, und so eine unkontrollierbare Erderhitzung mit dramatischen Folgen abzuwenden. **Beim Klimaschutz geht es nicht „nur“ um die Natur – es geht um Menschenschutz.**

Trotz dieser Bedrohung gilt es, sich nicht entmutigen zu lassen, sondern vor Ort aktiv zu werden und zu handeln. Dabei sind die Bereiche Mobilität, Energieeffizienz von Gebäuden, Ernährung und Landwirtschaft sowie Energieerzeugung von zentraler Bedeutung, weil diese Sektoren besonders große Verursacher von Emissionen sind.

Ich freue mich, dass das Bezirksamt Hamburg-Nord Klimaschutz zu einer Priorität macht. Auf Grundlage umfangreicher Analysen zu CO₂-Verbräuchen und Reduktions-Potenzialen hat es im Dialog mit Expert:innen und Akteur:innen aus der Zivilgesellschaft einen Maßnahmenkatalog erarbeitet. Dieser zeigt, wie Klimaschutzmaßnahmen im Bezirk sinnvoll ausgestaltet und priorisiert werden können – und Erfolge werden messbar gemacht. Das Konzept ist damit ein wichtiger Schritt für mehr Klimaschutz im Bezirk!



Ich lade Sie alle herzlich ein: Tragen auch Sie dazu bei, Hamburg-Nord fit für die Zukunft zu machen und das Klima zu schonen. **Nur zusammen gelingt uns das!**

Isabel Permien
Vorsitzende
der Bezirksversammlung Hamburg-Nord

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
1 Der Bezirk Hamburg-Nord und seine CO₂-Emissionen	6
2 Die Treibhausgas-Bilanz für das Bezirksamt Hamburg-Nord	9
3 Die Klimaschutz-Ziele	10
3.1 CO ₂ -Ziele der Gesamtstadt Hamburg	10
3.2 Szenarien der CO ₂ -Reduktion im Bezirk Hamburg-Nord	11
4 Die Potenziale und Maßnahmen	14
4.1 Bezirksamt als Vorbild	15
4.2 Klimafreundliche Mobilität	18
4.3 Klimafreundliche Stadtentwicklung	23
4.4 Klimafreundliche Wirtschaft	29
4.5 Akteure auf Klimakurs	32
5 Der Erarbeitungsprozess und Ausblick	35
Abbildungsverzeichnis	40
Impressum	41

Einleitung

Der **Klimawandel** ist eine der größten und komplexesten Herausforderungen unserer Zeit. Der übermäßige Ausstoß von Treibhausgasen wie CO₂ führt zu einer Erwärmung der globalen Temperatur und das zu verschiedenen Umweltfolgen, die das Überleben nahezu aller Lebewesen gefährden.

Vor diesem Hintergrund bietet sich der Gesellschaft aber die **Chance**, die bisherige Lebens- und Wirtschaftsweise zu hinterfragen und im Sinne von Klimafreundlichkeit und Nachhaltigkeit zukunftsfähig zu verändern. Diese kollektive Gestaltungsmöglichkeit möchte das **Bezirksamt Hamburg-Nord** nutzen und seiner globalen Verantwortung nachkommen. Gemeinsam mit Expert:innen und der Bevölkerung hat

das Bezirksamt daher ein **Klimaschutzkonzept** erarbeitet. Es gliedert sich in die Klimaschutz-Strategie der Stadt Hamburg ein, indem es den Hamburger Klimaplan und das Hamburgische Klimaschutzgesetz auf die lokale Ebene des Bezirkes überträgt und umsetzt.

Das vorliegende Dokument ist die Kurzfassung des Klimaschutzkonzeptes für den Bezirk Hamburg-Nord. Die Langfassung, bestehend aus zwei Teilen, sowie ein umfangreicher Vertiefungsbericht, finden sich auf der Klimaschutz-Webseite des Bezirksamtes unter:

www.hamburg.de/hamburg-nord/klimaschutz



1 Der Bezirk Hamburg-Nord und seine CO₂-Emissionen

Steckbrief des Bezirkes

- Der Bezirk Hamburg-Nord ist einer von sieben Hamburger Bezirken.
- Stadtteile: 13 (vergleiche Abbildung 1).
- Einwohner:innen: 315.929, höchste Bevölkerungsdichte der Bezirke mit 5.469 Einwohner:innen/km².
- Haushalte: 193.357, mit im Durchschnitt 1,6 Personen¹.
- Wohngebäude: 31.835, davon rund 41 % Einfamilienhäuser².
- Flächengröße: 57,8 km², damit einer der kleineren Bezirke.
- Große, nicht besiedelte Flächen: Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel (ca. 5 km²), der Ohlsdorfer Friedhof (ca. 4 km²), der Hamburger Stadtpark (ca. 1,5 km²), das Naturschutzgebiet Eppendorfer Moor sowie mehrere Kleingartenvereine und die Alster.
- Nutzungsarten: 68 % Siedlungsfläche, 26 % Verkehrsfläche sowie 3 % Vegetationsfläche und 3 % Gewässer.



Abbildung 1: Der Bezirk Hamburg-Nord mit seinen 13 Stadtteilen

Ist-Zustand der CO₂-Emissionen

Im Bezirk Hamburg-Nord wird, wie vielerorts auf der Welt, durch die aktuelle Wirtschafts- und Lebensweise der Menschen eine große Menge des Gases Kohlenstoffdioxid (CO₂) ausgestoßen.

Um die CO₂-Emissionen verringern zu können, ist es notwendig, ihre Menge und die verursachenden Prozesse zu kennen. Dies geschieht anhand einer CO₂-Bilanzierung. Die Grundlage

für die Bilanzierung der CO₂-Emissionen für den Bezirk Hamburg-Nord ist die **energetische Bestandsanalyse**. Sie stellt dar, welche Energieträger verbraucht werden, welche CO₂-Emissionen dabei entstehen und welche Sektoren oder Unternehmensbereiche und Energieformen eine maßgebliche Rolle spielen.

Für den Bezirk Hamburg-Nord wurden die **Energieträger** Strom, Fernwärme, Gas, Stein- und Braunkohle, Heizöl sowie Mineralölprodukte

1 Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Hamburger Stadtteilprofile: Berichtsjahr 2021. Bevölkerung und Haushalte 31.12.2021, https://www.statistik-nord.de/fileadmin/maps/Stadtteil_Profile_2021/atlas.html, 05.01.2023.
2 Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: STATISTISCHE BERICHTE Kennziffer F II 1,2,4 – j 21 HH. Hochbautätigkeit und Wohnungsbestand in Hamburg 2021, Hrsg. am 14.07.2022.



als Bilanzierungsgrundlage betrachtet und die **Sektoren** private Haushalte, Gewerbe/Handel/ Dienstleistungen (GHD) und Industrie, Verkehr sowie kommunale Einrichtungen.

Auf Basis der Hamburger Energie- und CO₂-Bilanz (Statistikamt Nord 2020)³ sowie den bezirksspezifischen Verbrauchsdaten und den Emissionsfaktoren aus dem Jahr 2019 ergibt sich folgende **CO₂-Bilanz für den Bezirk Hamburg-Nord**.

Die CO₂-Emissionen im **Bezirk Hamburg-Nord** betragen im Jahr 2019 **1,805 Mio. t CO₂**. Der größte Anteil an Emissionen entfällt mit gut 43 % auf den Verkehrssektor, gefolgt von den Sektoren GHD & Industrie mit knapp 33 % und den Privaten Haushalten mit gut 23 %. Weniger als 1 % der Emissionen sind den kommunalen Einrichtungen zuzurechnen. Daraus ergeben sich **Pro-Kopf-Emissionen** von **5,74 t CO₂/ Einwohner:in** (vergleiche Abbildung 2).



Abbildung 2: Zusammenfassung der CO₂-Emissionen des Bezirks Hamburg-Nord

Methodik

Basierend auf den Empfehlungen zur Methodik der kommunalen CO₂-Bilanzierung⁴ wird die **endenergiebasierte Territorialbilanz** (auch „Verursacherbilanz“ genannt) verwendet. Hierbei werden alle im betrachteten Territorium anfallenden Verbräuche auf Ebene der Endenergie berücksichtigt und den verschiedenen Verbrauchssektoren zugeordnet. Über spezifische Emissionsfaktoren werden dann die CO₂-Emissionen berechnet. Andere Treibhausgase neben CO₂ werden in der verwendeten Bilanzierungsmethodik, genauso wie die sog. „Graue Energie“, nicht bilanziert. Dieses einheitliche Vorgehen bei kommunalen Energie- und CO₂-Bilanzen dient der Vergleichbarkeit. Konsum und Ernährung werden nur berücksichtigt, wenn die Produktion der Nahrung und der Konsumgüter einen Endenergieverbrauch innerhalb des Territoriums verursacht. Der Endenergieverbrauch bspw. einer Bäckerei im Bezirk wird im Sektor GHD bilanziert, außerhalb des Bezirks hergestellte Konsumgüter werden nicht betrachtet. Das Basisjahr ist das Jahr 2019.

³ Statistikamt Nord (2020): Energiebilanz und CO₂-Bilanzen für Hamburg 2018.

⁴ Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (2019): Empfehlung zur Methodik der kommunalen Treibhausgasbilanzierung für den Energie und Verkehrssektor in Deutschland; Kurzfassung. Heidelberg.

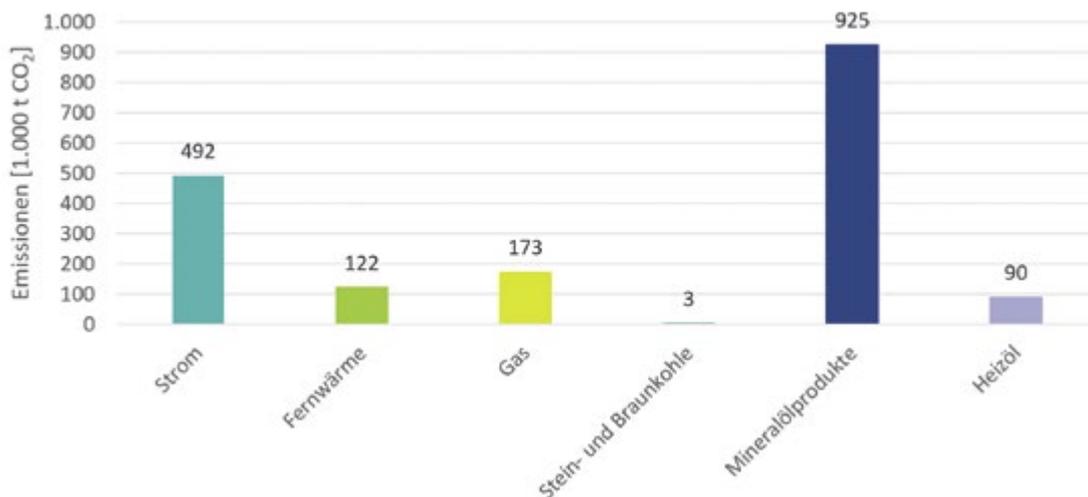


Abbildung 3: CO₂-Emissionen für den Bezirk Hamburg-Nord aufgeteilt nach Endenergieverbräuchen für das Jahr 2019

In der Aufteilung der Gesamtemissionen nach **Endenergieverbräuchen** ist zu sehen, dass die größten Emissionen den Mineralölprodukten zugerechnet werden können mit 925.000 t CO₂/a (vergleiche Abbildung 3). Etwa halb so viele Emissionen werden durch den Stromverbrauch verursacht (492.000 t CO₂/a). Geringere Emissionen entfallen auf den Gasverbrauch (173.000 t CO₂/a), die Fernwärme (122.000 t CO₂/a) und den Heizölverbrauch (90.000 t CO₂/a) und mit 3.000 t CO₂/a nur ein sehr geringer Anteil auf Stein- und Braunkohlen.

Einordnung in die Gesamtstadt Hamburg

Im Vergleich zur Gesamtstadt Hamburg zeigt sich, dass die CO₂-Emissionen im Bezirk Hamburg-Nord einen ähnlich großen Anteil im **Sektor Private Haushalte** ausmachen, im Sektor GHD & Industrie nachvollziehbarerweise niedriger sind und im Sektor Verkehr deutlich über dem Hamburger Anteil liegen (vergleiche Abbildung 4).

Die **Pro-Kopf-Emissionen** sind knapp 30 % geringer als in der Gesamtstadt (7,94 t CO₂/Einwohner:in), was auf die im Bezirk fehlende

energieintensive Industrie, den hohen Anteil an Fernwärmenutzung sowie die dichte Bebauung, insbesondere im Süden des Bezirks, zurückgeführt werden kann.

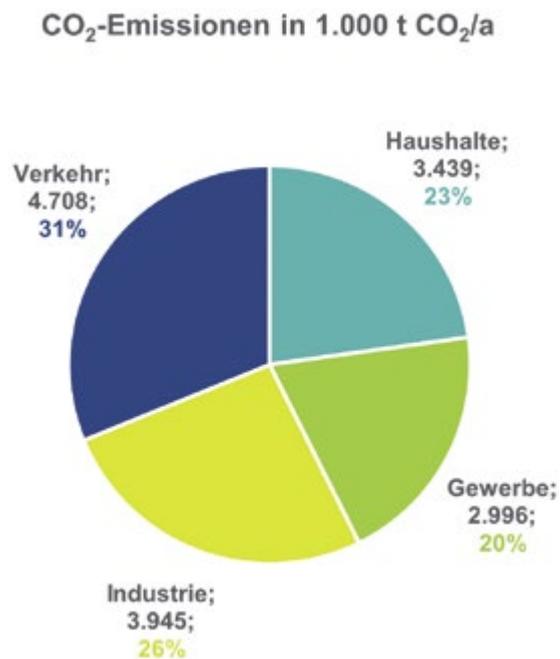


Abbildung 4: Aufteilung der Hamburger CO₂-Emissionen nach Sektoren im Jahr 2019



2 Die Treibhausgas-Bilanz für das Bezirksamt Hamburg-Nord

Das Bezirksamt Hamburg-Nord möchte als Vorbild für aktiven Klimaschutz voran gehen. Um an den richtigen Stellen auf die Einsparung der Treibhausgas-Emissionen einwirken zu können, ist eine Übersicht der Emissionen notwendig. Diese wurde in Form einer **Treibhausgas-Bilanz** für das Bezirksamt Hamburg-Nord erstellt.

Insgesamt entstanden im Jahr 2019 durch die Geschäftstätigkeiten des Bezirksamt Hamburg-Nord Treibhausgas-Emissionen von insgesamt **2.390,04 t CO₂e**. Der Hauptteil der Emissionen wurde mit knapp 50 % durch die Wärmeversorgung hervorgerufen, gefolgt von den Pendleremissionen (26 %), der Beschaffung (13 %) sowie dem Fuhrpark (5 %) und den Dienstfahrten (4 %). Vergleiche hierzu Abbildung 5.

Bei der Beurteilung der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass vermietete Gebäude vorerst ausgenommen sind. Im Bereich Beschaffung

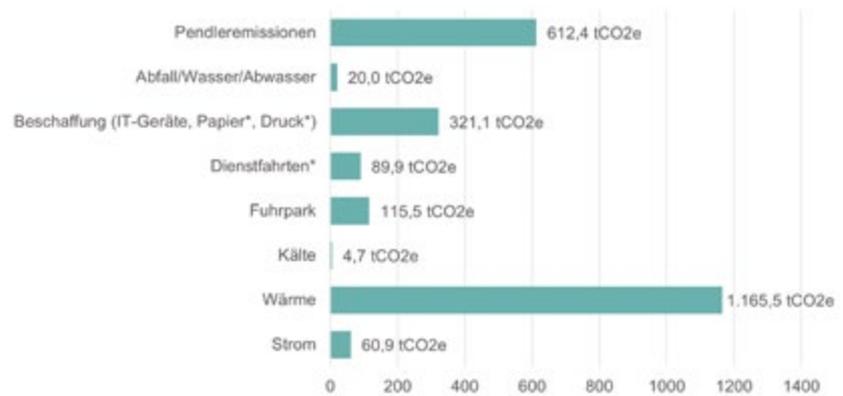


Abbildung 5: Gesamtemissionen 2019, mit Ökostrom in t CO₂e (market-based)

sind aktuell ausschließlich die IT-Geräte sowie Papier und Druck berücksichtigt. Bei den Geschäftsreisen sind nur Dienstfahrten mit dem Privat-PKW beinhaltet. Das Bezirksamt Hamburg-Nord bezieht zu 100 % Ökostrom, wodurch jährlich bereits 1.002 t CO₂e eingespart werden.

Methodik

Die Treibhausgas-Bilanzierung des Bezirksamtes Hamburg-Nord erfolgte, basierend auf den Empfehlungen des Umweltbundesamtes, nach dem Greenhouse Gas Protocol (GHG-Protocol) und kann als ein „**Corporate Carbon Footprint**“ angesehen werden, da hierbei das Bezirksamt selbst als eigenständiges Unternehmen betrachtet wurde.

Die Bilanz betrachtet **neben CO₂ auch weitere Gase** (Methan und Lachgas), die sich auf das Klima auswirken. Dabei werden die Emissionen in drei Kategorien, so genannte scopes, aufgeteilt: scope 1 = direkte Emissionen, scope 2 = energiebedingte indirekte Emissionen und scope 3 = indirekte vor- und nachgelagerte Emissionen. Somit bezieht die Bilanz die „Graue Energie“ und Emissionen für Tätigkeiten des Bezirksamtes ein, die **außerhalb der Bezirksgrenze** erfolgen, wie bspw. die Anreise der Mitarbeitenden, auch von außerhalb des Bezirkes, oder getätigte Einkäufe von Produkten, welche außerhalb des Bezirkes hergestellt wurden. Als Startbilanz wurde das **Jahr 2019** gewählt, da es das letzte Referenzjahr ohne die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie war. Bei Betrachtung der Ergebnisse der Treibhausgas-Bilanz des Bezirksamtes muss beachtet werden, dass ein **Vergleich** mit anderen Bezirken und Institutionen nicht ohne weiteres möglich ist. Hierfür müssten spezifische Mitarbeiterzahlen, Strukturen sowie die unterschiedlich definierten Systemgrenzen einbezogen werden.

3 Die Klimaschutz-Ziele

Der Klimawandel führt zu einem **globalen Temperaturanstieg**, welcher unter anderem den Anstieg des Meeresspiegels, das Tauen der Permafrostböden, die Zunahme extremer Wetterereignisse wie Dürren und Überschwemmungen sowie ein verstärktes Artensterben zur Folge hat. Viele der Folgen des Klimawandels erreichen irgendwann so genannte „**Kipp-Punkte**“ oder „Kippelemente“. Das bedeutet, dass sie plötzliche drastische und lebensbedrohliche Veränderungen für Ökosysteme und das Klima bewirken, die unumkehrbar sind.

Das Wissen um die Kipp-Punkte kann große Angst oder Verzweiflung auslösen, aber auch zu starken politischen Entscheidungen führen, wie dem Pariser Klimaabkommen. Den Vereinten Nationen ist es in 2015 gelungen, sich auf die Begrenzung der weltweiten Durchschnittstemperatur auf **1,5°C** zu einigen. Um dieses Ziel einhalten zu können, müssen alle Länder und Regionen über ihre Treibhausgas-Emissionen Bescheid wissen und diese durch Klimaschutzziele und Maßnahmen senken. Dies gilt auch für Deutschland und dementsprechend für die Stadt Hamburg und ihre Bezirke.

3.1 CO₂-Ziele der Gesamtstadt Hamburg

Der **Hamburger Klimaplan** gibt die für den Klimaschutz notwendigen CO₂-Reduktionen für die Gesamtstadt Hamburg vor. Laut der ersten Fortschreibung des Hamburger Klimaplanes ist es das **Ziel**, die CO₂-Emissionen bis 2030 im Vergleich zu 1990 um 55 Prozent zu senken und im Jahr 2050 soll Hamburg klimaneutral sein, d.h. die CO₂-Emissionen sollen um mindestens 95 Prozent reduziert sein. Die Hamburger Verwaltung soll dabei vorbildhaft vorangehen und bis 2030 weitgehend CO₂-neutral handeln (Erste Fortschreibung Hamburger Klimaplan, 2019)⁵.

Der Hamburger Klimaplan benennt auch die **Verursacher-Sektoren** und sog. **Transformationspfade**, um die Verantwortung und die erfolgreichen Emissionsminderungen dieser aufzeigen zu können, wie in Abbildung 6 zu sehen:

Darüber hinaus wird ein handlungsfeldübergreifendes Vorgehen in den Bereichen Klimagerechte Stadtentwicklung, Stadt als Vorbild und Klimafreundliche Gesellschaft betrachtet.

Für die Bezirksamter ergeben sich aus dem Hamburger Klimaplan die Zielvorgaben für die CO₂-Reduktionspfade und die Aufgabe, für diese im Rahmen eines Integrierten Klimaschutzkonzeptes Maßnahmen auf der lokalen Ebene zu entwickeln und umzusetzen.

- Weitere Informationen zum Klimaschutz der Stadt Hamburg finden sich auf der entsprechenden Webseite unter: www.hamburg.de/klima

⁵ Für die zweite Fortschreibung des Hamburger Klimaplanes werden die Ziele entsprechend der strengeren Bundesvorgaben angepasst werden. So sollen die CO₂-Emissionen bis 2030 um 70% und bis 2045 um 98% im Vergleich zu 1990 verringert werden.

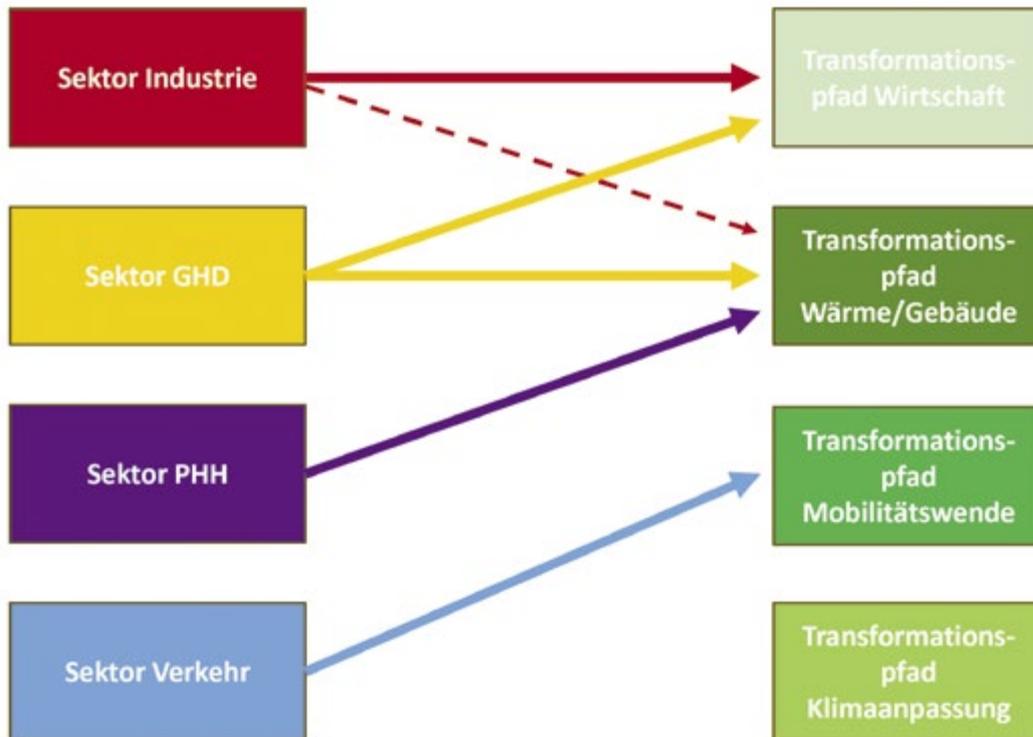
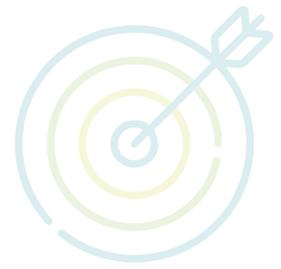


Abbildung 6: Schematische Darstellung der Zuordnung der Sektoren zu den Transformationspfaden

3.2 Szenarien der CO₂-Reduktion im Bezirk Hamburg-Nord

Für den Bezirk Hamburg-Nord wurden unterschiedliche **Potenziale für die Reduktion der CO₂-Emissionen** identifiziert (vergleiche Kapitel 4). In Abhängigkeit der Umsetzung verschiedener Maßnahmen zur Erschließung der identifizierten Potenziale können unterschiedliche Einsparungspotenziale erreicht werden. **Zwei Szenarien** zeigen, wie sich die CO₂-Emissionen und Energieverbräuche im Bezirk Hamburg-Nord entwickeln können, wenn einerseits wenige Klimaschutzaktivitäten unternommen (**Referenzszenario**) oder andererseits übergeordnete politische Ziele erreicht und konkrete Klimaschutzmaßnahmen umgesetzt werden (**Klimaschutzszenario**). Siehe hierzu auch Abbildung 7.

In der **Gesamtbetrachtung** zeigt sich eine potentielle **CO₂-Reduktion** auf Basis des Klimaschutzszenarios und der identifizierten lokalen Maßnahmen **bis 2030 um knapp 40 % und bis 2045 um knapp 90 %** gegenüber dem Ausgangsjahr 2019.

Das **Referenzszenario** stellt die Entwicklung der CO₂-Emissionen dar, sofern **keine maßgeblichen Änderungen hinsichtlich Energieverbrauch und Energieerzeugung** eintreten und sich bestehende Entwicklungen weiter fortsetzen. Dafür werden bestehende Entwicklungen durch gesetzlich verankerte Maßnahmen anhand aktueller Zeitreihen projiziert auf die Zukunft

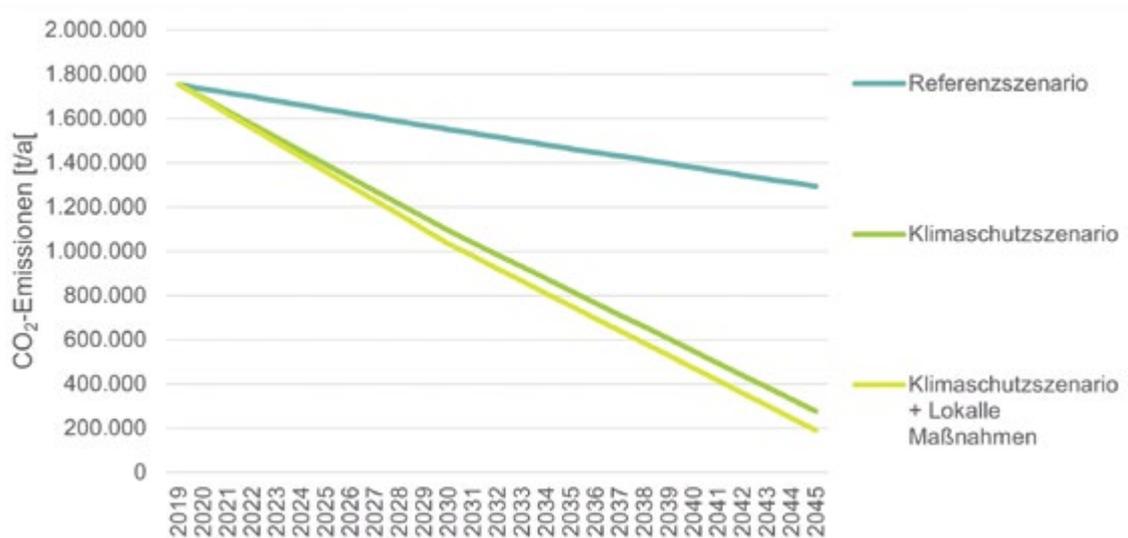


Abbildung 7: Emissionsminderungen bis 2045 im Referenzszenario, Klimaschutzszenario und Klimaschutzszenario mit lokalen Maßnahmen

einbezogen. Ambitioniertere Klimaschutzziele z. B. nach dem Hamburger Klimaplan bleiben unberücksichtigt. Im Referenzszenario würden die **CO₂-Emissionen bis 2045 um knapp 30 % sinken**.

Im **Klimaschutzszenario** wird dargestellt, wie sich das Erreichen der Klimaschutzziele im Bereich Strom und Fernwärme sowie deutliche Einsparungen im Endenergieverbrauch durch übergeordnete Maßnahmen auf die Emissionen auswirkt. Dies würde eine **Senkung** der jährlichen **CO₂-Emissionen** von 2019 bis 2045 um **knapp 83 %**. Zudem können die Emissionen durch die **lokalen Maßnahmen bis 2045 um weitere ca. 6 % gesenkt** werden (vergleiche Abbildung 8).

Mit Blick auf die Gesamtentwicklung wird deutlich, dass insbesondere im **Stromsektor** weitreichende CO₂-Einsparungen durch **bundesweite Maßnahmen** erreicht werden können und diese deutlich zum Erreichen der langfristigen Klimaschutzziele beitragen. Weitere Treiber auf der

übergeordneten Ebene sind die Verbesserung des Emissionsfaktors der **Fernwärme** und die **Mobilitätswende**. Im **Wärmesektor** leisten weiterhin die Gebäudesanierung, die Substitution von Heizöl und die Nutzung von Erneuerbaren Energien in der Wärmeversorgung einen deutlichen Beitrag zur Reduktion der Emissionen.

Diese Maßnahmen bieten zusammen mit den weiteren **lokalen Einzelmaßnahmen** die Möglichkeit, die Klimaschutzziele im Bereich Haushalte bis 2045 weitestgehend zu erreichen. Entscheidend hierfür ist jedoch, dass neben der **Verbesserung des Strommixes** die **De-karbonisierung des Fernwärmenetzes** gelingt. Denn während die Emissionsminderungen der übergeordneten Maßnahmen zu einem Großteil dem Stromsektor zugeordnet werden können, besitzen die lokalen Maßnahmen einen deutlich stärkeren Fokus auf den Wärmesektor. Um letztlich die Zielvorgaben der Hansestadt Hamburg zu erreichen, müssen daher durch die **lokalen Maßnahmen** zusätzlich Anstrengungen zur Integration von Erneuerbaren Energien in

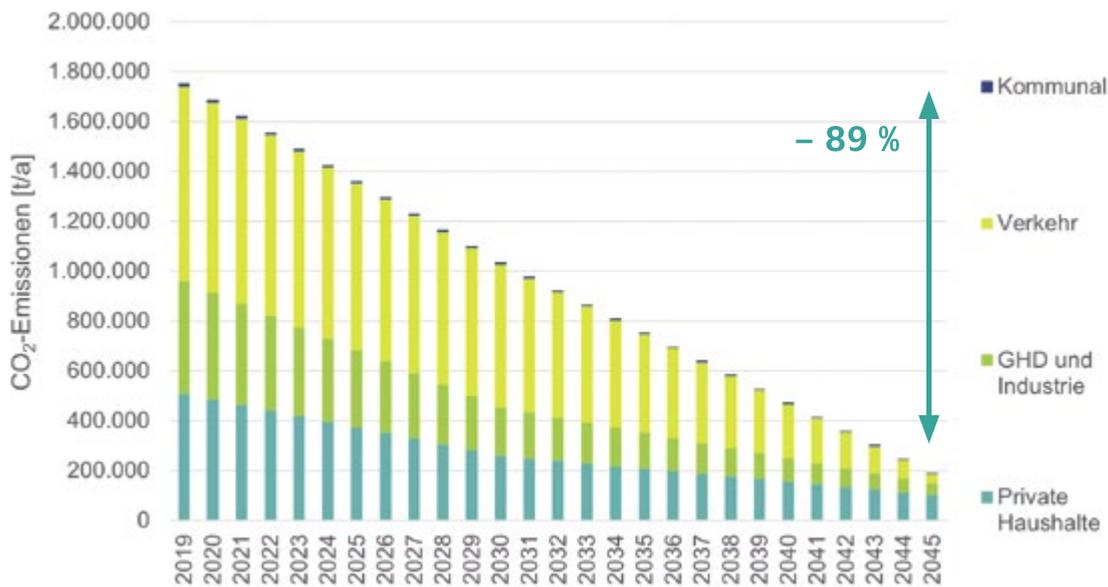


Abbildung 8: Gesamtentwicklung der CO₂-Emissionen bis 2045 aufgeteilt nach Sektoren

die **Wärmeversorgung** unternommen werden, wofür die leitungsgebundene Wärmeversorgung in weiten Bereichen des Bezirks vorteilhaft sein kann.

Aufgrund der zu erwartenden Entwicklungen im **Strommix** werden auch die Emissionen im **Bereich GHD und Industrie** bis 2045 stark verringert. Dem Strommix kommt im Wirtschaftssektor die größte Bedeutung zu, daneben kann in diesem Sektor die Umstellung der Wärmeversorgung auf Erneuerbare Energien einen großen Beitrag leisten.

Im Bereich **Verkehr** wird aufgrund der aktuellen technologischen Innovationen bezüglich der Antriebsmöglichkeiten und einer Mobilitätswende mit deutlichen Einsparungen bis 2045 gerechnet.

Die im Klimaschutzscenario ermittelten Einsparungen ergänzt um die lokalen Einzelmaßnahmen zeigen, dass der Bezirk die Klimaschutzziele erreichen kann, dabei aber von bundesweiten, übergeordneten Maßnahmen (wie der Verbesserung des Strommixes) abhängig ist. Während die Emissionsminderungen der übergeordneten Maßnahmen zu einem Großteil dem Stromsektor zugeordnet werden können, haben die lokalen Maßnahmen einen deutlich stärkeren Fokus auf den Wärmesektor.

4 Die Potenziale und Maßnahmen

Eine umfangreiche Potenzialanalyse und die Beteiligung von Expert:innen, Stakeholdern und Multiplikator:innen aus der Bevölkerung haben unterschiedliche Bereiche im Bezirk Hamburg-Nord aufgezeigt, in denen das **Potenzial zur CO₂-Reduktion** vorliegt.

Im Folgenden werden diese Potenziale und die daraus abgeleiteten Klimaschutz-Maßnahmen dargestellt. Die Maßnahmen orientieren sich hauptsächlich am Handlungsspielraum der Bezirksverwaltung und sind in **fünf Handlungsfelder** gegliedert:

Eine **detaillierte Darstellung** der Potenzialanalyse, des Beteiligungsprozesses und der Maßnahmen finden sich in der Langfassung des Klimaschutzkonzeptes auf der Klima-Webseite des Bezirksamtes Hamburg-Nord unter

www.hamburg.de/hamburg-nord/klimaschutz

- Integriertes Klimaschutzkonzept – Berichtsteil I: Grundlagenbericht
- Integriertes Klimaschutzkonzept – Berichtsteil II: Maßnahmenkatalog



Abbildung 9: Handlungsfelder der Maßnahmen-Steckbriefe



4.1 Bezirksamt als Vorbild

Im Rahmen ihrer Tätigkeiten und Strukturen kann die öffentliche Verwaltung im Klimaschutz als Vorbild für private Akteur:innen agieren. Bei der Transformation hin zu einem klima-

neutralen Bezirksamt zeigen sich auf Grundlage der Treib-

hausgasbilanz für

das Bezirksamt insbesondere

Potenziale im

Management des öffentli-

chen Gebäude-

bestandes, im Fuhrpark und beim Einsatz von alternativen

Mobilitätsmöglichkeiten sowie über das Verhalten der Mitarbeiter:innen und die Beschaffung innerhalb der Verwaltung.

Maßnahmen entlang dieser Potenziale befördern das Ziel des Hamburger Klimaplanes, die

Verwaltung bis 2030 möglichst klimaneutral zu betreiben sowie den Energieverbrauch öffentlicher Nichtwohngebäude bis 2030 um mindestens 30 % und bis 2050 um 60 % im Vergleich zu 2008 zu senken.

Potenziale im bezirklichen Gebäudebestand und öffentlichen Neubau

- Energiemanagement für bezirkliche Gebäude optimieren (Energieeffizienz, Strom, Beleuchtung, Wasser, etc.)
- Initiierung einer Arbeitsgruppe Energie-/Sanierungsmanagement
- Erstellung von Sanierungsfahrplänen
- Umsetzung energetischer Modernisierungsmaßnahmen an bezirklichen Gebäuden
- Installation von Photovoltaik auf städtischen Gebäuden

- Umsetzung klimafreundlicher, ganzheitlicher Standards und Leitlinien im Neubau
- Mobilitäts-Infrastruktur bei Neubauten: Fahrradabstellanlagen, Ladeinfrastruktur, Anbindung an ÖPNV, etc.

Gutes Beispiel:

Der **Neubau des Bezirksamtes Hamburg-Nord** am Wiesendamm 30 ist hierfür ein gutes Beispiel. Er wird als Effizienzhaus 40 mit einer Photovoltaik-Anlage, Dachbegrünung und teilweiser Fassadenbegrünung geplant und strebt den Gold-Standard der DGNB-Zertifizierung an. Außerdem ist er durch nahegelegene U-Bahn-Stationen und Bushaltestellen gut an den öffentlichen Personennahverkehr sowie über die Veloroute 5 (Saarlandstraße) an die Radinfrastruktur angebunden.

Potenziale bei Fuhrpark und Mobilität

Die Potenziale finden sich im detaillierten Mobilitätskonzept des Bezirksamtes (2022).

Ein Auszug aus den vorgeschlagenen Maßnahmen:

- Aufbau eines nachhaltigen Fuhrparks (insb. Pkw, Fahrräder und Lastenräder)
- Ausbau der Nutzung von Sharing-Angeboten (bspw. Car- und Bike-Sharing)
- Ausbau der Infrastruktur am Gebäude (sicheres Fahrradparken, Umkleiden, Reparaturwerkzeug etc.)
- Dienstwege-Regelung
- Anreizprogramme und Kommunikation

Potenziale für Klimaschutz im Bezirksamts-Alltag

- Unterstützung bei der umweltgerechten Beschaffung
- Abfallvermeidung und -trennung innerhalb des Bezirksamtes (u. a. wiederverwendbare Müllbeutel)
- Unterstützung des Mitarbeitenden-Verhaltens (z. B. kleine Hinweise / „Green Nudges“, Veranstaltungen, Workshops, etc.)
- Regelmäßige interne und externe Kommunikation (Workshops, Veranstaltungen, Newsletter, Aktionen, Kampagnen)



Abbildung 10: Bezirksamt Hamburg-Nord



Maßnahmen im Handlungsfeld Bezirksamt als Vorbild

Aus der Potenzialanalyse und den Beteiligungsformaten – insbesondere der Auftaktveranstaltung, dem Verwaltungsworkshop und der Online-Beteiligung – wurden folgende Maßnahmen erarbeitet:

Maßnahmen mit hoher Priorität sind unterstrichen.

B	Bezirksamt als Vorbild Maßnahme & Kurzbeschreibung
<u>B1</u>	Energie- und Ressourcenmanagement Es wird ein digitales Gebäudemanagement aufgebaut, welches u. a. die Energie- und ggf. Ressourcenverbräuche des Bezirksamtes aufzeigt. Hiermit soll ein Monitoring der Verbräuche und deren Optimierung ermöglicht werden.
<u>B2</u>	Energetische Sanierungsfahrpläne für bezirkliche Liegenschaften Zusammenhängend mit Maßnahme B01 wird ein Gebäudeportfolio zur Zuordnung des energetischen Gebäudebestands erstellt. Zudem ist geplant, einen groben Sanierungsfahrplan für das Gebäude-Portfolio der bezirklichen Liegenschaften zu entwickeln. Aus bereits bestehenden energetischen Sanierungsfahrplänen für einzelne Gebäude (im bezirklichen Eigentum) werden Maßnahmen umgesetzt.
B3	Schulungen für Hausmeister:innen und Bauunterhaltung Durchführung von Schulungen zu Themen wie Erneuerbare Energien und energetische Sanierung für Hausmeister bzw. die Bauunterhaltung, z. B. in Kooperation mit der Handwerkskammer.
<u>B4</u>	Photovoltaik-Anlagen auf Dächern bezirklicher Liegenschaften Für alle bezirklichen Liegenschaften (insb. im Eigentum) werden die Dachflächen auf deren Solar-Potenzial geprüft und die Umsetzung einer Photovoltaik-Anlage angestrebt.
<u>B5</u>	Dach- und Fassadengrün bei bezirklichen Liegenschaften An geeigneten Gebäuden im bezirklichen Eigentum wird die Möglichkeit von Dach- & Fassadengrün geprüft. Dies hat insbesondere bei Neubauten, anstehenden Dachsanierungen oder Aufbau von Photovoltaik Potenzial.
B6	Klimaefiziente Neubauten bezirklicher Liegenschaften Bezirkseigene Neubauten werden nach den Richtlinien des HmbKliSchG geplant. Es soll zudem geprüft werden, ob die Planung von Gebäuden, mit der vor 2019 begonnen wurde, auf die energetischen Anforderungen des HmbKliSchG angepasst werden können.
<u>B7</u>	Nachhaltige Mitarbeitendenmobilität: Umsetzung der Maßnahmen des Mobilitätskonzeptes Umsetzung von Maßnahmen aus Mobilitäts-Konzept [diverse Maßnahmen, siehe Betriebliches Mobilitätskonzept, 2022]
<u>B8</u>	Umrüstung Boote auf E-Mobilität Die bezirklichen Motorboote werden schrittweise auf E-Mobilität umgerüstet.
B9	Nachhaltige Beschaffung stärken Anwendung des Leitfadens zur umweltfreundlichen Beschaffung stärken, bspw. für viel beschaffte Verbrauchsmaterialien, Catering für Veranstaltungen, Natürliche Kältemittel in Kühlgeräten und Wärmepumpen verwenden; ggf. Stufenplan entwickeln, Fair-Trade-Kriterien berücksichtigen
B10	Klimafreundliche Veranstaltungen Veranstaltungen, die vom Bezirksamt ausgerichtet werden, sollten möglichst nach den Kriterien des Umweltleitfadens gestaltet sein (u. a. Catering)
<u>B11</u>	Kommunikation & Aktivierung der Mitarbeitenden Als elementarer Teil des Bezirksamtes spielen die Mitarbeitenden in der Vorbild-Funktion eine wichtige Rolle. Daher werden gezielte Kommunikation und Anreize zum Thema „Bezirksamt als Vorbild“ für Mitarbeitende geschaffen und Erfolge rückgespiegelt. Ebenso wird die Vorbild-Funktion nach außen kommuniziert. Themenbeispiele: Recycling, Papierloses Büro, etc.

4.2 Klimafreundliche Mobilität

Der Pkw ist nach wie vor das meistgenutzte Verkehrsmittel in Hamburg und die größte Emissionsquelle im Verkehrssektor. Mit einem Anteil von **43 %** ist der Verkehrssektor maßgeblich an den CO₂-Emissionen im Bezirk Hamburg-Nord beteiligt (Stand 2017).



Zudem verursacht der Pkw-Verkehr **weitere negative Effekte**: Er nimmt viel Fläche in Anspruch, belastet die Luft und der Straßenverkehrslärm

beeinträchtigt die Gesundheit der Stadtbevölkerung. Um die Ziele des Hamburger Klimaplanes und der Mobilitätswende im Bezirk Hamburg-Nord zu erreichen, ist es essenziell, die Angebote **klimafreundlicher Mobilität zu stärken** – sowohl für alltägliche Wege, Pendler:innen sowie im Rahmen von Freizeit- und Erholungsaktivitäten – und damit die Nutzung des konventionellen Pkw deutlich zu reduzieren. Folgende **Alternativen** gilt es in den Fokus zu nehmen:

- Förderung des Fußverkehrs und Realisierung einer „Stadt der kurzen Wege“
- Förderung des Radverkehrs
- Ausbau des öffentlichen Personen-Nahverkehrs (ÖPNV)
- Stärkung der Inter- und Multimodalität durch Sharing-Angebote
- Förderung der Elektromobilität und anderer alternativer Antriebe

Eine dezentrale Verteilung der Angebotsvielfalt mit Gütern des täglichen Bedarfs und eine Nutzungsgemischte Stadtstruktur (Wohnen, Arbeit, (Nah-)Versorgung, Dienstleistungen,

Freizeit- und Bildung, Erholung), wie sie die **„Stadt der kurzen Wege“** fordert, bilden die Grundlage für einen fußgängerfreundlichen Alltag. Darüber hinaus muss eine gut ausgebaute und barrierefreie Fußwegeinfrastruktur eine sichere Fortbewegung gewährleisten.

Ein besonderes Handlungsfeld im Fußverkehr ist die **Schulwegsicherung**, um bereits im Kindes- und Jugendalter selbstständige und klimafreundliche Mobilitätsmuster zu prägen.

Potenziale für den Fußverkehr

- Umsetzung der bestehenden und Initiierung weiterer Fußwegkonzepte
- Verbesserung der Schulwegsicherheit anhand eines Kriterienkatalogs zur Reduzierung von Elterntaxis und zur Förderung eines klimafreundlichen Mobilitätsmusters bei Kindern und Jugendlichen

Die Bezirksverwaltung in Hamburg-Nord arbeitet seit Jahren an der Verbesserung der **Radverkehrsinfrastruktur**. Dabei liegen die Schwerpunkte im umfangreichen Um- und Ausbau des Veloroutennetzes und des bezirklichen Radverkehrsnetzes. Basierend auf dem Radschnellwegenetz für die Metropolregion Hamburg wird außerdem zukünftig ein rund 40 km langer Radschnellweg, der von Bad Bramstedt nach Hamburg führt, ausgebaut.

Mit sicheren, komfortablen **Fahrradabstellanlagen** können zusätzliche Impulse zum Umstieg auf das Fahrrad und den ÖPNV gesetzt werden. Hierfür spielen öffentliche Fahrradabstellmöglichkeiten an Bushaltestellen oder im Bereich von Einzelhandelsstandorten und in Wohngebieten eine wichtige Rolle.



Abbildung 11: Piktogramme auf dem Schulweg vor der Heinrich-Hertz-Schule

Potenziale im Radverkehr

- Umsetzung der Velorouten und des Rad-schnellweges
- Erstellung und Umsetzung eines Radver-kehrskonzepts (Bezirksroutennetz ein-schließlich Schulradwege, Freizeitrouten)
- verstärkte Berücksichtigung von sicheren, komfortablen Radabstellanlagen bei Neubau und Bestandsentwicklung
- Aktualisierung und Umsetzung von Fahr-radparkkonzepten im Straßen- und weiteren öffentlichen Raum
- Vereinfachung der Umsetzung von Klein-garagen
- Initiierung von Bike + Ride an ÖPNV-Um-stiegspunkten
- weiterhin Unterstützung bei Umsetzung des derzeitigen StadtRAD-Ausbaus
- ggf. kurzfristige Initiierung von weiteren Stadt-RAD-Standorten (insb. in Wohnquartieren)
- frühzeitige Identifikation von Bikesharing-Standorten zur Umsetzung ab 2029

- Initiierung von Stationen des Anbieters Nextbike (Norderstedt)
- Initiierung von E-Lastenrad-Stationen u. a. gemeinsam mit Wohnungsbauunternehmen

Für einen umweltfreundlichen Stadtverkehr ist neben der Infrastruktur für Fuß- und Radverkehr ein gut ausgebautes und attraktiv gestaltetes **ÖPNV-Netz** von großer Bedeutung. Ergänzend zu einer flächendeckenden und flexiblen An-bindung ist der ÖPNV als Verkehrsmittel dann attraktiv, wenn Zielorte in kurzer Zeit erreicht werden können.

In aufkommensschwachen Bereichen und nachfrageschwachen Tageszeiten, die den wirtschaftlichen Betrieb eines „klassischen“ Linienbusangebotes nicht erwarten lassen, bieten sogenannte **On-Demand-Systeme** eine Möglichkeit, das Angebot im ÖPNV trotzdem weiter auszubauen.

Potenziale des Öffentlichen Personen-nahverkehrs (ÖPNV)

- Unterstützung beim Ausbau von Quer- und Radialverbindungen
- Initiierung der Erweiterung der Geschäfts-gebiete von On-Demand-Systemen (z. B. ioki und MOIA)

Um trotz unterschiedlicher Wegelängen oder Transportmöglichkeiten in unterschiedlichen Lebens- und Alltagssituationen effizient mobil zu sein, ist es wichtig, einen unkomplizierten Umstieg auf andere Verkehrsmittel zu ermög-lichen. Ein Lösungsansatz stellt hier die Inter-modalität, also die **Vernetzung verschiedener Mobilitätsangebote**, dar. Für eine Reduktion des motorisierten Individualverkehrs (MIV) sind daher frühzeitige Umstiegsmöglichkeiten ins-besondere für den Pendelverkehr vorzuhal-ten. Für die Vernetzung der unterschiedlichen Verkehrsmittel ist es sinnvoll, die multimodale

Mobilitätskultur an **Mobilitätspunkten** zu bündeln und den Umstieg so effizient wie möglich zu gestalten. In Hamburg ist das Modell von „hvv switch“ (ehemals „switchh“) bereits erfolgreich mit den intermodalen Umsteigepunkten an S-Bahnstationen implementiert worden. Mit dem Bike+Ride-Konzept und StadtRad-System bestehen in Hamburg ebenfalls gute Möglichkeiten, intermodale Wegeketten zu bilden. In Ergänzung und Erweiterung zu den intermodalen Mobilitätspunkten können **Mobilitätsstationen, Quartiergaragen und Mobility Hubs** etabliert werden.

In Bezug auf den motorisierten Individualverkehr kann das **Carsharing** (stationäre und free-floating Systeme) zu einer Reduzierung des MIV beitragen. Alternative Antriebe stellen ein weiteres Potenzial für klimafreundlichere Mobilität dar. Mit der zunehmenden Elektrifizierung von Fahrzeugen ist jedoch auch ein Ausbau der **E-Ladeinfrastruktur** erforderlich. Auch **Geschwindigkeitsreduzierungen** in Innenstädten können zum Klimaschutz beitragen, das Miteinander verschiedener Verkehrsmittel im gemeinsam genutzten Straßenraum fördern und zusätzlich die Verkehrssicherheit aller erhöhen.

Um Aufenthalts- und Lebensqualität sowie Fuß- und Radverkehr wieder in den Mittelpunkt zu rücken und zugleich die Kombination verschiedener Verkehrsmittel des Umweltverbundes zu fördern, sollten stellenweise **verkehrsberuhigte Bereiche** errichtet werden. Autoarme Quartiere behandeln diese Bedürfnisse prioritär und können mit weiteren Maßnahmen zur Gestaltung des Straßenraumes, Begrünung, Entsiegelung und Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten verbunden werden.

Potenziale für den Individualverkehr

- Ausbau der Elektro-Ladeinfrastruktur
- Identifikation und Umsetzung von geeigneten Quartieren für autoarme Pilotprojekte





Maßnahmen im Handlungsfeld Klimafreundliche Mobilität

Aus der Potenzialanalyse und den Beteiligungsformaten – insbesondere der Auftaktveranstaltung, der Online-Beteiligung und dem Klimakreis Mobilität – wurden folgende Maßnahmen ausgearbeitet:

Maßnahmen mit hoher Priorität sind unterstrichen.

M	Klimafreundliche Mobilität Maßnahme & Kurzbeschreibung
<u>M1</u>	Umsetzung FVS Hoheluft-Ost Das Ziel dieses Vorhabens ist es, konkrete Verbesserungen für den Fußverkehr in Bezug auf die Infrastruktur, Barrierefreiheit und Aufenthaltsqualität im Stadtteil Hoheluft-Ost planerisch vorzubereiten und umzusetzen.
<u>M2</u>	Umsetzung FVS Alsterdorf und weitere Quartiere Das Ziel dieses Vorhabens ist es, konkrete Verbesserungen für den Fußverkehr in Bezug auf die Infrastruktur, Barrierefreiheit und Aufenthaltsqualität im Stadtteil Alsterdorf und in weiteren Quartieren planerisch vorzubereiten und umzusetzen.
<u>M3</u>	Fußverkehrsförderung im Schulumfeld Das Bezirksamt setzt sich zum Ziel, die klimafreundliche Schülermobilität zu stärken und insbesondere Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit im Umfeld von Schulstandorten umzusetzen.
M4	Fahrradparken / Lastenräder Das übergeordnete Ziel ist die Schaffung von mehr Fahrradabstellanlagen im Bezirk Hamburg-Nord, insbesondere in den hoch verdichteten Quartieren, in denen die Abstellmöglichkeiten auf Privatgrund sehr begrenzt oder nicht vorhanden sind.
<u>M5</u>	Velorouten Auf den Velorouten im Bezirk Hamburg-Nord sollen auch weiterhin fehlende Abschnitte ohne ausreichend sichere und komfortable Radverkehrsführung überplant und regelkonform umgestaltet werden. Die Velorouten sollen die tägliche Fahrradnutzung auch auf längeren, bezirksübergreifenden Strecken erleichtern und hierfür attraktive, sichere und zügig befahrbare Infrastruktur ausweisen.
<u>M6</u>	Radschnellweg Mit dem Bau des Radschnellwegs soll eine komfortable, zügige und sichere Route – insbesondere auch für Pendler:innen weiterer Strecken – geschaffen werden. Radschnellwege sollen das Veloroutennetz an die Umlandkommunen anbinden und perspektivisch in ein regionales Radschnellwegenetz der Metropolregion Hamburg eingebunden sein.
M7	Luftpumpen / Service-Stationen Der Bezirk Hamburg-Nord möchte das Serviceangebot für den Radverkehr stetig ausbauen. Neben der fortlaufenden Erweiterung der Fahrradabstellanlagen, soll es auch Möglichkeiten für kleinere und spontane Reparatur- und Wartungsbedarfe geben.
<u>M8</u>	Bezirksrouten Die Bezirksrouten sollen eine direkte, konfliktfreie und komfortable Erschließung der Stadtteile für den Radverkehr bieten. Besonders Schüler:innen, die ihren Schulweg mit dem Fahrrad zurücklegen, sollen sicher zur Schule fahren können. Aus diesem Grund wird die Schulwegsicherung eine wichtige Komponente in der Ausarbeitung konkreter Bezirksrouten darstellen.

M	Klimafreundliche Mobilität Maßnahme & Kurzbeschreibung
M9	Parkraummanagement Zur Steigerung der Aufenthaltsqualität und zur Verbesserung der Bedingungen für den Rad- und Fußverkehr ist eine Begrenzung und ggf. auch Reduzierung des ruhenden Verkehrs in vielen Fällen unausweichlich und unterstützt die notwendige Verkehrswende.
M10	E-Ladeinfrastruktur Die Freie und Hansestadt Hamburg hat bereits 2014 mit einem Masterplan zur E-Ladeinfrastruktur den umfangreichen Ausbau der öffentlichen Ladeinfrastruktur in die Wege geleitet und treibt diesen seither kontinuierlich voran. Das Bezirksamt Hamburg-Nord unterstützt diesen.
M11	Mobilität im Quartier Erarbeitung teilträumlicher oder themenspezifischer Mobilitätskonzepte zur Schaffung autofreier oder autoarmer Quartiere, z. B. durch die Einrichtung von verkehrsberuhigten oder einfahrtsbeschränkten Bereichen durch z. B. verkehrsdämpfende Straßenraumgestaltung, Durchfahrtsperren, Einbahnstraßen oder Fußgängerzonen.
M12	Aufenthaltsqualität steigern Zu den Maßnahmen, die die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum erhöhen, gehören die Schaffung von (barrierefreien) Sitzmöglichkeiten und Schutzelementen vor dem Wetter (Überdachungen, Schattenspendler), das Aufstellen nutzbarer Geräte (Fitness, Kinderspiel) oder auch die visuelle Attraktivierung durch Begrünung, Bemalungen oder Designelemente.
M13	Informations- & Aktionstage, z. B. EMW Die Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs erfordert die Entwicklung neuer Mobilitätsmuster und die Veränderung des Mobilitätsverhaltens. Hier bedarf es gezielten Beteiligungs- und Kommunikationsstrategien.
M14	Ausbau Tempo 30 Die Reduzierung der erlaubten Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h auf 30 km/h verringert den Ausstoß an Treibhausgasen, erhöht das Sicherheitsempfinden Radfahrender und reduziert Lärm- und Schadstoffemissionen (z. B. Reifenabrieb).
M15	Nachhaltige Mobilitätsangebote Das Bezirksamt unterstützt die für die hvv switch Punkte zuständige Hamburger Hochbahn bei der Standortsuche und der Erteilung der erforderlichen Sondernutzungsgenehmigungen, um das Car-sharing zu fördern. Im Bereich des Radverkehrs unterstützt das Bezirksamt den Ausbau öffentlich zugänglicher Leihfahräder im Rahmen des StadtRAD-Systems sowie die kontinuierliche Ausweitung der Abstellmöglichkeiten an ÖPNV-Haltestellen (Bike-and-Ride-Anlagen).
M16	Graue Energie berücksichtigen und reduzieren Das Bezirksamt Hamburg-Nord setzt sich zum Ziel, die graue Energie bei Planung, Sanierung, Um- oder Neubau von Verkehrsinfrastruktur zu berücksichtigen und in den Abwägungsprozess miteinzubeziehen. Darüber hinaus ist regelhaft zu prüfen, inwieweit die Wiedernutzung vorhandener oder der Einsatz von klimafreundlich hergestellten Materialien in den bezirklichen Straßenbaumaßnahmen erhöht werden kann.
M17	Klimaanpassung in der Straßenraumplanung Für den Planungs- und Bauprozess von Verkehrsinfrastruktur ist eine frühzeitige Berücksichtigung einer grünen, wassersensiblen und klimaangepassten Gestaltung von zentraler Bedeutung. Im Planungsprozess sind mehr Grünflächen (Baumstandorte mit Rigolen, Verdunstungsbeete, Versickerungsmulden) und eine sinnvolle Nutzung des anfallenden Regenwassers vorzusehen, um auch in der Gestaltung der Infrastruktur zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung beizutragen.



4.3 Klimafreundliche Stadtentwicklung

Die zentrale Herausforderung einer klimagerechten Stadtentwicklung besteht darin, klimawirksame Maßnahmen bei allen Planungen und Entscheidungen zu berücksichtigen und umzusetzen. Hierbei helfen **Leitlinien**, die auf den Handlungsprinzipien der Nachhaltigkeitslehre basieren: **Suffizienz, Konsistenz und Effizienz.**



Suffizienz, Konsistenz und Effizienz.

der kurzen Wege, einer behutsamen Nachverdichtung sowie der größtmöglichen Umsetzung einer Innenentwicklung vor Außenentwicklung. Darüber hinaus ergeben sich weitere Potenziale zur CO₂-Reduktion.

Im Rahmen größerer Quartiersentwicklungen sollen beispielsweise umfassende standortspezifische Energiekonzepte durch **Energiefachpläne** sowie eigenständige **Mobilitätskonzepte** für eine nachhaltige Ausweitung von alternativen Mobilitätsangeboten angestrebt werden. Zusätzlich zur strategischen Ausrichtung auf eine nachhaltige Stadtentwicklung bietet ein **Klimaschutz-Standard** für den Neubau einen wichtigen Hebel, um sowohl Vorgaben der gesetzlichen Ebene als auch allgemeingültige und lokale Empfehlungen zur CO₂-Reduktion umzusetzen. Der Standard kann unterschiedliche Aspekte beinhalten, vergleiche Abbildung 12.

Das Bezirksamt Hamburg-Nord verfolgt bereits Strategien einer nachhaltigen Stadtentwicklung, beispielsweise mit den Zielbildern der Stadt



Abbildung 12: Klimaschutz-Standards für Neubau

Modernisierung des Gebäudebestandes

Der vorhandene Gebäudebestand bietet große Potentiale für CO₂-Einsparungen, seine klimagerechte Entwicklung stellt jedoch auch eine besondere Herausforderung dar, da häufig heterogene Siedlungs- und Gebäudestrukturen, Einschränkungen durch Denkmalschutz, städtebauliche oder soziale Erhaltungsverordnungen oder besondere Eigentumskonstellationen zu berücksichtigen sind. Wichtige Ziele sind **Effizienzsteigerungen** bei der Gebäudetechnik, die Umstellung der Energieversorgung auf **Erneuerbare Energien** sowie eine Minderung des Energieverbrauchs durch **energetische Gebäudesanierungen**.

Ein wichtiges Kriterium ist dabei eine möglichst umfassende **Sozialverträglichkeit** der energetischen Modernisierungsmaßnahmen. Ziel ist hierbei die sogenannte Warmmietenneutralität, bei der die Summe der Wohnkosten aus Kaltmiete und Energiekosten nach Umsetzung der Maßnahmen beibehalten werden kann. Um dieses Ziel zu erreichen, werden von Bundes- und Landesebene zahlreiche umfassende Fördermittel zur Verfügung gestellt.

Das Instrument der „**Energetischen Stadtsanierung**“ ist ein weiteres geeignetes Mittel zur Gebäudesanierung, da gemeinschaftliche Lösungen der Sanierung ganzer Quartiere und Nachbarschaften entwickelt und umgesetzt werden. Im Bezirk Hamburg-Nord wurde 2014 das „Energiekonzept Hamburg Dulsberg“ erstellt. Nach einer erfolgten Eignungsprüfung und Förderzusage ist ab 2023 die Erstellung eines energetischen Quartierskonzeptes und die Begleitung durch ein Sanierungsmanagement für das **Quartier „Langenhorn/Essener Straße“** vorgesehen.

Potentiale klimafreundlicher Stadtentwicklung

- Förderung von suffizienten, gemeinschaftlichen Wohnformen
- Angebot von Wohnraumberatungen sowie Bewerbung und Förderung von Umzugshilfen v.a. für Senior:innen
- Sondierung von Potenzialen zur Transformation untergenutzter Flächen und Aufstockung von Bestandsgebäuden
- Erhalt, Umnutzung und Sanierung vor Abriss
- Minimierung des Flächenverbrauchs
- Initiierung und Begleitung bei der Berücksichtigung von Prinzipien der klimagerechten Stadtentwicklung auf allen Planungsebenen
- Festsetzungen von Klimaschutzstandards in Bebauungsplänen
- Berücksichtigung von Klimaschutzstandards in städtebaulichen Planungen, Wettbewerben, städtebaulichen Verträgen und bei der Vergabe
- Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) mit Beteiligung der Öffentlichkeit und Einbindung von Klimaschutz und Klimaanpassungsmaßnahmen
- Initiierung von Pilotprojekten z. B. zu serieller Modernisierung (Energiesprung)
- (verstärkte) Bewerbung von Informations- und Beratungsangeboten in Hamburg
- (verstärkte) Bewerbung von Finanzierungs- und Förderprogrammen auf Bundes- und Landesebene
- Sondierungsstudie zur Verteilung von Modernisierungspotenzialen im Bezirk (Potenzialräume definieren, die sich für ein EQK oder andere Formen der Optimierung eignen)
- Initiierung und Erstellung von energetischen Quartierskonzepten im Bezirk



Grüne Infrastruktur und Anpassungen an den Klimawandel

Hamburg-Nord hat eine vielfältige grüne Infrastruktur zu bieten: Die öffentlichen Grünflächen bieten den Bewohner:innen Erholungs- und Freizeitflächen, verbessern die Lebensqualität, ermöglichen eine schnelle Fuß- und Radverbindung durch die Stadtteile und tragen in hohem Maße zu einer **Verbesserung des Stadtklimas** bei. Positive Wirkungen auf Wohlbefinden, **Klimaanpassung**, Stadtklima, Luftqualität sowie Schallminderung und Wärmedämmung erzielen zudem auch kleinere Grünelemente wie Bäume, Rasen- und Blumenflächen entlang der Straßen sowie Dach- und Fassadenbegrünungen an Gebäuden. Hinzu kommt die blaue Infrastruktur in Form der Alster mit ihren Kanälen und Zuflüssen, die mit ihrer **Wasserfläche** ebenso wie die großen Grünflächen als Kaltluftentstehungsgebiet wirkt.

Dennoch ist der Bezirk zum Teil dicht besiedelt und versiegelt, weshalb weitere Potenziale ausgeschöpft werden müssen, um Hamburg-Nord an den Klimawandel anzupassen. Das Ziel sollte einerseits eine **hitzeangepasste Stadt** sein mit dem Fokus auf Durchlüftung und natürliche Kühlung, andererseits sollte das Prinzip einer „**Schwammstadt**“ angewendet werden. Das gemeinsame Projekt von Hamburger Umweltbehörde und HAMBURG WASSER zur „**RegenwasserinfrastrukturAnpassung**“ (RISA) sowie der Strukturplan „**Regenwasser 2030**“ bieten hierfür bereits Handlungsoptionen, Lösungen und ein Leitbild für eine nachhaltige und wassersensible Stadtentwicklung, die es vor dem Hintergrund des Hamburger Klimaplanes und des Transformationspfades Klimaanpassung umzusetzen gilt.

Potenziale zur Anpassung an den Klimawandel

- Festsetzungen von Klimaanpassungsmaßnahmen in Bebauungsplänen
- Schaffung von neuen und Aufwertung/Diversifizierung von bestehenden Grünflächen
- Erhalt und Neupflanzung von Stadt- und Straßenbäumen
- Anstoßen von Entsiegelungsprojekten
- Optimierung des Regenwassermanagements
- Umgestaltung von stark versiegelten öffentlichen Räumen hin zu klimaangepassten Stadträumen
- Verstärkte Förderung von Dach- und Fassadenbegrünungen
- Initiierung von Pilotprojekten/Forschungsprojekten im Bezirk (z. B. BlueGreenStreets, RISA)

Erneuerbare und effiziente Wärmeversorgung

Während Erneuerbare Energien bereits einen großen Anteil im Bereich der Stromversorgung darstellen, steigt der Anteil in der Wärmeversorgung nur langsam. Um im Jahr 2045 einen klimaneutralen Gebäudebestand zu erreichen, sind daher im Bereich Wärmeversorgung noch große Anstrengungen nötig.

Im Bezirk Hamburg-Nord ist der **Sektor Wärme für gut 20 % der CO₂-Emissionen** verantwortlich. Neben der Einsparung von Endenergie durch die Verbesserung der Gebäudehülle besteht ein großes Einsparungspotenzial durch die Dekarbonisierung der Wärmeversorgung und die Nutzung von **Wärmenetzen** in Kombination mit Erneuerbaren Energien. Weitere Potenziale bestehen in dezentralen Lösungen wie **Solarthermie** oder **Wärmepumpen** in Kombination mit **Umweltwärme, Abwärme und oberflächennaher Geothermie**.

Potenziale in der Leitungsgebundenen Wärmeversorgung

- Erweiterung des Netzes der Wärme Hamburg in Gebieten mit einer ausreichend hohen Wärmedichte
- Dekarbonisierung der bestehenden Wärmenetze u. a. durch Solarthermie und Wärmepumpen
- Errichtung neuer Wärmenetze als innovative Wärmenetze in Gebieten mit einer ausreichend hohen Wärmedichte
- Aktivierung der Wärmenetz-Potenziale u. a. durch energetische Quartierskonzepte
- Tiefengeothermie, was weitere Erkundungen erfordert

Potenziale für eine dezentrale Wärmeversorgung

- Wärmepumpen mit oberflächennaher Geothermie
- Luft-Wärmepumpen und Biomasse in Gebieten mit eingeschränkter Zulässigkeit von oberflächennaher Geothermie
- Abwasser-Wärme (vor allem Potenziale in Barmbek-Süd, Winterhude, Uhlenhorst sowie entlang der Alster in Alsterdorf und in Richtung Groß Borstel)
- Abwärmennutzung aus U-Bahn-Stationen
- Nutzung von Solarthermie sowie Biomasse

Erneuerbare und effiziente Stromversorgung

Die Erzeugung erneuerbaren Stroms steht häufig im Mittelpunkt der Diskussionen zum Thema Energiewende. Im Bezirk Hamburg-Nord entfallen gut **27 % der CO₂-Emissionen** auf den Strombezug. Obwohl die Stromwende von übergeordneten bundesweiten Maßnahmen, Entwicklungen und Regulierungen abhängt, ist es sinnvoll, das lokale Potenzial zur regenerativen Stromversorgung – insbesondere durch Photovoltaikanlagen – zu betrachten. Der „Hamburger Solaratlas“ von

Hamburg Energie bietet eine gute Möglichkeit zur ersten Abschätzung des theoretisch vorhandenen Potenzials solarer Stromerzeugung durch Aufdach-Solaranlagen. Demnach ließe sich etwa ein **Viertel des Stromverbrauchs** des Bezirkes durch Photovoltaik decken. Es ergeben sich jedoch Einschränkungen durch lokale Besonderheiten sowie Vorgaben im Rahmen des Denkmalschutzes und der Städtebaulichen Erhaltungsverordnungen, die eine Installation von Photovoltaik-Anlagen häufig erschweren.

Um das generelle Potenzial zu heben, schreibt das **Hamburger Klimaschutzgesetz** vor, dass auf den Dachflächen von Neubauten ab dem 1. Januar 2023 und auf Bestandsgebäuden, deren Dachhaut vollständig erneuert wird, ab dem 1. Januar 2025 Photovoltaikanlagen errichtet werden müssen.

Für die **Windenergienutzung** ergibt sich im Bezirk Hamburg-Nord hingegen aufgrund der dichten Bebauung **kein Potenzial**. Grundsätzlich besteht nur die Möglichkeit der Errichtung von Kleinwindanlagen bis zu einer Höhe von 50 m. Die marktüblichen Investitionskosten sind jedoch derzeit um ein Vielfaches höher als für Photovoltaikanlagen.

Potenziale klimafreundlicher Stromerzeugung

- PV-Anlagen auf Dächern und an Balkonen



Maßnahmen im Handlungsfeld Klimafreundliche Stadtentwicklung

Aus der Potenzialanalyse und den Beteiligungsformaten – insbesondere der Auftaktveranstaltung, der Online-Beteiligung, dem Klimakreis Stadtentwicklung und dem Klimanetz Jugend & Bildung – wurden folgende Maßnahmen erarbeitet:

Maßnahmen mit hoher Priorität sind unterstrichen.

S	Klimafreundliche Stadtentwicklung Maßnahme & Kurzbeschreibung
<u>S1</u>	Klimastandard Hamburg-Nord Klimastandard für B-Pläne, Wettbewerbe, Konzeptausschreibungen, Stadtentwicklungskonzepte, städtebauliche Verträge etc. entwickeln, in Verfahren integrieren und zur regelhaften Anwendung bringen.
<u>S2</u>	Informationen rund um Bauen und Sanierung Aufbau Infopoint sowie digitale Bereithaltung von Infomaterialien (Förderprogramme, Beratungsangebote wie Energielotsen etc.) zu Themen des nachhaltigen Bauens, der energetischen Sanierung und zur Klimaanpassung. Integration dieser Themen soweit möglich bei Befreiungen und städtebaulichen Verträgen.
S3	Transformation von Bestandsquartieren Quartiersentwicklung noch stärker nachhaltig und nach Gesichtspunkten der Funktionsmischung und Stadt der kurzen Wege gestalten. Erhaltung und Ertüchtigung des Altbestandes sollte Vorrang haben, Mobilitätskonzepte bei größeren Bauvorhaben und Flächen für klimagerechte Mobilität im öffentlichen Raum einplanen.
<u>S4</u>	Wärmeversorgung in Quartieren Energetisches Quartierskonzept (EQK) Essener Straße; ggf. Identifizierung weiterer geeigneter Bestandsquartiere für Wärmenetzlösungen, z. B. Groß Borstel; Energiefachpläne bei größeren Bauvorhaben; Prüfung geeigneter gewerblicher Abwärmepotentiale; Beantragung Fördermittel für EQK und Sanierungsmanagement (KfW 432), Koordinierung der Konzepterstellung, Umsetzung der Maßnahmen, Untersuchung weiterer Potentiale im Bezirk; Vernetzung und Information von Bestandhaltern/Wohnungswirtschaft/ Betrieben
S5	Klimaschutz in RISE-Gebieten Fortwährende Implementierung von Klimaschutz und Klimafolgenanpassung in den RISE-Prozess und die dort zusammen mit der Bevölkerung entwickelten Maßnahmen. Wichtiger Baustein ist die Unterstützung, Kooperation und Vernetzung der Akteure vor Ort und die Nutzung von Synergieeffekten mit anderen Planungsvorhaben; aktuell RISE Groß Borstel
<u>S6</u>	Entwicklung klimaresilienter Quartiere Bei Neuplanungen und besonders in Bestandsquartieren Klimaresilienz erhöhen; Pilotstandort zur Transformation eines Bestandsquartiers identifizieren, Gelegenheitsfenster von Planungs- und Baumaßnahmen im öffentlichen Raum nutzen
S7	Kooperationen mit der Wohnungswirtschaft Verstärkung der Kooperation und des fachlichen Austausches mit der Wohnungswirtschaft zu Themen der Suffizienz, Energieversorgung und Klimaanpassung; Aufbau von Netzwerken; Information und Unterstützung bei der grundstücksübergreifenden Betrachtung z. B. von Maßnahmen zur Klimaanpassung oder zur Energieversorgung
S8	Qualifizierung des öffentlichen Grüns Fortlaufende Qualifizierung und Vernetzung der öffentlichen Grünanlagen und Freiflächen; Erhöhung der Biodiversität öffentlicher Grünflächen, Erhöhung der Klimaresilienz der Stadtbäume; Umsetzung Vertrag für Hamburgs Stadtgrün; Großprojekt „Natürlich Hamburg“

S	Klimafreundliche Stadtentwicklung Maßnahme & Kurzbeschreibung
S9	Biodiversität – Einbindung der Bevölkerung Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit für Maßnahmen auf privaten Flächen, z. B. zur Gestaltung naturnaher (Vor)gärten oder Balkone; Schottergärten verhindern; Information zu möglichem privaten Engagement auf öffentlichen Flächen: bestehende Patenschaften (z. B. für Baumscheiben) fortführen und weitere ermöglichen, Möglichkeit für Baumspenden (Mein Baum – meine Stadt); Urban Gardening nach Möglichkeit stärken
S10	Begrünung technischer Infrastruktur Machbarkeitsstudie zum Aufzeigen geeigneter Möglichkeiten zur Begrünung der Rönnhaidbrücke (Hamburger Straße) unter Berücksichtigung der Aspekte Verkehrssicherheit, Statik, Bauwerksunterhaltung, Pflegeaufwand.
S11	Entsiegelung und Begrünung Erhöhung des Anteils entsiegelter und begrünter Flächen zur Erhöhung der Versickerungsleistung und der ökologischen Wertigkeit des Bodens, zur Starkregenvorsorge und dem Entgegenwirken des Hitzeinsel-effekts; sowohl auf öffentlichen als auch privaten Flächen
<u>S12</u>	Regeninfrastrukturanpassung (RISA) Anpassung des Bezirks an Starkregenereignisse und die Vorsorge vor Beeinträchtigungen von Menschen, Gebäuden und Infrastruktur; Umsetzung des Schwammstadt-Prinzips und Blau-Grüner-Infrastruktur; Wassersensible Stadt- und Freiraumgestaltung und Straßenplanung verfolgen
S13	Renaturierung von Gewässern Erhalt und Aufwertung der bezirklichen Gewässer, Verbesserung der Wasserqualität und ökologischen Wertigkeit sowie des Binnenhochwasserschutzes und der Starkregenvorsorge
<u>S14</u>	Starkregenvorsorge auf privaten Flächen Unterstützung der Bevölkerung, insbesondere der Grundstückseigentümer:innen, bei der eigenen Vorsorge vor Beeinträchtigungen durch Starkregenereignisse an ihren Gebäuden
<u>S15</u>	Hitzevorsorge Anpassung des Bezirks an extreme Wetterlagen mit Hitzetagen und Tropennächten und die Gesundheitsvorsorge der Bevölkerung; Sensibilisierung der Planenden Verwaltung, Integration bei baulichen Maßnahmen im öffentlichen Raum; ausgeweitete Informationen für Bevölkerung





4.4 Klimafreundliche Wirtschaft

Rund die Hälfte des bezirklichen Stromverbrauchs entfällt auf die beiden Sektoren „Gewerbe, Handel, Dienstleistungen“ und „Industrie“. Der Bereich Wirtschaft stellt daher einen weiteren Hebel zur Reduzierung der CO₂-Emissionen dar.



Insgesamt verfügt der Bezirk Hamburg-Nord über ca. 223 ha Flächen mit gewerblichem Planrecht, die sich auf 32 Gewerbestandorte verteilen.

Die Standorte weisen ein breites Spektrum an Nutzungen auf, von kleinen Hinterhoflofts für die Kreativwirtschaft über Handels- und Büroflächen, größere Gewerbegebiete und -höfe bis hin zu großmaßstäblichen industriellen Produktionsflächen.

Der größte Standort „Sportallee / Weg beim Jäger“ hat eine Größe von ca. 55 ha. Weitere bedeutende Gewerbestandorte sind der Gewerbestandort Essener Bogen, die City-Nord, der Flughafen Hamburg und das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE). Zum Teil wurden und werden hier bereits sehr fortschrittliche Klimaschutzmaßnahmen etabliert (vgl. Langfassung des Integrierten Klimaschutzkonzeptes).

Großes Potenzial zur CO₂-Reduktion bietet das vom Bezirksamt Hamburg-Nord initiierte Pilotprojekt „**Gewerbepark Hamburg-Nord**“ am Standort „Sportallee / Weg beim Jäger“ zusammen mit dem Areal Röntgenstraße, sowie dem Flughafen und Lufthansa Technik.

Auf einer Fläche von ca. 150 ha sind ca. 150 Betriebe ansässig. Ein Netzwerk von engagierten Unternehmen tauscht sich seit Oktober 2021 zu unterschiedlichen klimarelevanten Themen und guten Beispielen am Standort bei regelmäßigen Netzwerktreffen aus.



Abbildung 14: Standortkarte Gewerbepark Hamburg-Nord

Die teilnehmenden Betriebe und Unternehmen gehen eine freiwillige Selbstverpflichtung ein, Maßnahmen in mindestens einem der vier Handlungsfelder Energie, Ressourcenschonung, betriebliche Mobilität und Klimaanpassung anzugehen und umzusetzen. Aus den Handlungsfeldern lassen sich diverse Synergiepotenziale für den Standort ableiten.



Abbildung 13: Logo des Gewerbeparks Hamburg-Nord

Außerdem ergeben sich für den Gewerbepark Hamburg-Nord folgende Potenziale: eine Erweiterung des bestehenden Hamburger Fernwärmenetzes in Richtung Gewerbegebiet und bis zum Flughafen aufgrund des vorhandenen Wärmebedarfs, die grundsätzlich zulässige Erdwärmenutzung und die südlich und nördlich zum Gebiet verlaufenden Abwasserleitungen, die ggf. einen Beitrag zur Wärmeversorgung im Quartier leisten können. Außerdem könnte der lokale Strombedarf zu mehr als 50 % durch Photovoltaikanlagen auf den Gebäudedächern gedeckt werden. Das Pilotprojekt dient auch dazu, praxistaugliche Erkenntnisse für die **Übertragung auf andere Gewerbegebiete** zu generieren.

Als weiterer Anknüpfungspunkt für Klimaschutzmaßnahmen in verschiedenen Stadtteilen bieten sich die **Interessengemeinschaften (IG)** von Gewerbetreibenden aus Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistung sowie Shopping-Centern in den Stadtteilzentren an. Die **branchenspezifischen Einzelthemen** erstrecken sich vom effizienten Energieeinsatz in Produktionsprozessen über die Entwicklung klimafreundlicher Gewerbeimmobilien und der energetischen Modernisierung von Bestandsbauten zur bereits erwähnten Installation von Photovoltaikanlagen und der dekarbonisierten Wärmeversorgung. Die Vernetzung potenzieller Strom- und Wärmeerzeuger:innen mit ihrer Umgebung ermöglicht eine deutliche Steigerung der Energieeffizienz innerhalb eines Quartiers. In der Produktion oder bei Kühlprozessen abfallende Wärme kann in Nah- und Fernwärmenetze eingespeist und von umliegenden Nutzer:innen verwendet werden. Fassaden- und Dachbegrünungen sind mit dem Ausbau Erneuerbarer Energien oder einer Gebäudemodernisierung kombinierbar. Ein weiterer Bereich ist die Umstellung des Fuhrparks durch ein betriebliches Mobilitätsmanagement und die Nutzung alternativer Antriebe wie Elektromobilität, die Unterstützung des Umweltverbundes bei der Pendlermobilität

und die Umsetzung neuer Formen der Logistik, insbesondere auf der „letzten Meile“.

In vielen Bereichen kann das Bezirksamt in Kooperation mit den Kammern, Verbänden und weiteren Institutionen durch **Informativvermittlung** und **gemeinsame Aktivitäten** unterstützen.

Potenziale in der Wirtschaft

- Integration von Klimaschutzanforderungen in die Fortschreibung des Gewerbeflächenkonzeptes
- Fortführung und Entwicklung des Pilotstandortes „Gewerbepark Hamburg-Nord“
- Identifikation von Potenzialen am Standort Essener Bogen im Zusammenhang mit dem energetischen Quartierskonzept (theoretisches Solarpotenzial von 40 % des lokalen Strombedarfes)
- regelmäßiger Austausch zu den Standorten City Nord, UKE und Flughafen Hamburg
- ggf. Auswahl weiterer Gewerbebestandorte für Klimaschutzaktionspläne
- Berücksichtigung von Klimaschutz-Aspekten bei den Flächenentwicklungen der Wirtschaftsförderung
- Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen an den Gewerbehöfen
- Verstärkter Austausch und Vernetzung mit und zwischen den Interessengemeinschaften
- Vermittlung von Informationen und Beratungsangeboten zu unterschiedlichen Themen in Kooperation mit Fachbehörden und Kammern und gemeinsam mit bestehenden und geplanten Kampagnen und Aktivitäten
- Unterstützung der Installierung von Photovoltaik-Anlagen, z. B. durch Initiierung einer Solarkampagne Gewerbe bzw. Beteiligung an bestehenden Kampagnen in Kooperation mit Fachbehörden und Kammern
- Unterstützung bei der Standortsuche für Wasserstoff-Tankstellen und Micro-Hubs



Maßnahmen im Handlungsfeld Klimafreundliche Wirtschaft

Aus der Potenzialanalyse und den Beteiligungsformaten – insbesondere der Auftaktveranstaltung, der Online-Beteiligung und dem Klimakreis Wirtschaft – wurden folgende Maßnahmen ausgearbeitet:

Maßnahmen mit hoher Priorität sind unterstrichen.

W	Klimafreundliche Wirtschaft Maßnahme & Kurzbeschreibung
<u>W1</u>	Pilotprojekt Gewerbepark Hamburg-Nord Zusammen mit interessierten am Pilotstandort ansässigen Unternehmen unterstützt das Bezirksamt Hamburg-Nord den Aufbau eines Klimaschutznetzwerks im Pilotgebiet, um es zum klimafreundlichsten Gewerbegebiet im Norden Hamburgs zu machen. Begleitet wird dieser Prozess von Handwerks- und Handelskammer Hamburg, sowie der Umweltpartnerschaft.
W2	Nachhaltige Gewerbegebiete: Übertragung Pilotprojekt Die aus der Umsetzung der Maßnahme „W1 Pilotprojekt Gewerbepark Hamburg-Nord“ gewonnen Erkenntnisse werden auf andere Gewerbestandorte übertragen.
W3	Packstationen / Micro-Hubs Aufgrund des starken Wachstums des E-Commerce sind in den letzten Jahren die Paketmengen angestiegen, damit verbunden hat der Lieferverkehr innerhalb Hamburgs deutlich zugenommen. Um eine umweltfreundliche Zustellung auf der sogenannten „letzten Meile“ zu erreichen, ist ein Netz von Micro-Hubs Voraussetzung, von denen aus die Feinverteilung der Pakete mit Lastenrädern erfolgt.
W4	Nachhaltige Wochenmärkte Zur Anhebung des Nachhaltigkeitsstandards der Wochenmärkte werden Aktionstage und / oder Informationskampagnen z. B. der Fachbehördenebene zu Themenspektrum wie: Energieeffizienz, Mehrweggeschirr / nachhaltige Behältnisse, Lebensmittelverschwendung etc. durchgeführt und unterstützt. Außerdem soll, wenn möglich, eine Anpassung der Regularien erfolgen (z. B. verbrauchsabhängige Umlage der Stromkosten, Nutzung von Solarenergie).
<u>W5</u>	Information und Beratung Den Gewerbetreibenden im Bezirk sollen Beratungs- und Informationsangebote zu folgendem Themenspektrum gemacht werden: Energie, Ressourcenschonung, betriebliche Mobilität und Klimaanpassung, Fördermöglichkeiten.
W6	Klimaschutz bei gewerblichen Interessengemeinschaften Interessengemeinschaften (IGs) der lokalen Gewerbetreibenden werden in ihren Klimaschutzbemühungen beraten und fachlich unterstützt. Gemeinsame Aktionen und Projekte sind ebenfalls möglich, z. B. im Rahmen von Rundgängen oder in Form von Veranstaltungen im Stadtteil.
W7	Veranstaltungen im öffentlichen Raum nachhaltig gestalten Veranstaltungen im öffentlichen Raum benötigen eine Sondernutzungsgenehmigung, die vom Bezirksamt erteilt wird. Die Sondernutzungsvorgaben für die Durchführung von Veranstaltungen auf öffentlichen Flächen im Bezirk sollen möglichst so angepasst werden, dass sie sich am Leitfaden von Green Events Hamburg orientieren.
W8	Klimaschutz-Potenziale bei städtischer Gewerbeflächenvergabe Städtische Gewerbeflächen werden im Rahmen der Wirtschaftsförderung nur an solche Unternehmen vergeben, die die „Wirtschaftsförderungskriterien“ erfüllen. Zu diesen Kriterien gehören u. a. die Anzahl der Arbeitsplätze, die geschaffen und gesichert werden, aber auch Umweltschutz und Nachhaltigkeit fließen in die Bewertung mit ein. Zu letzteren sollen Unternehmen zukünftig proaktiv vom Bezirksamt Hamburg-Nord beraten werden.

4.5 Akteure auf Klimakurs

Im Bezirk Hamburg-Nord fällt ein Drittel des **Stromverbrauchs** sowie ein Viertel des **Gasverbrauchs** auf die Haushalte.

Hieraus ergibt sich ein hohes Einsparpotenzial durch



- Reduzierung der Verbräuche (z. B. Licht aus, Heizung runterdrehen, kürzer Duschen)
- Optimierung des Energiemanagements (z. B. LED-Birnen, stromsparende Elektrogeräte, tageslaufangepasste Heizphasen)
- Nutzung erneuerbarer Energien (Öko-Strom-Bezug, Wärmepumpe, Solaranlage)
- Energetische Gebäudemodernisierung

Potenziale zur CO₂-Reduktion liegen auch im Bereich **Konsum**. Bewusstes Konsumieren, Fokus auf regionale, saisonale Produkte, Kaufen aus zweiter Hand, Leihen und Verleihen von Dingen („Sharing Economy“) sowie Müllvermeidung unterstützen eine klimafreundliche Lebensweise. Von Unverpackt-Läden über regionale Erzeuger:innen auf den Wochenmärkten, über Mehrweg-Pfandsysteme und Wasserauffüllstellen bis hin zu Tauschboxen, Sozialkaufhäusern und Repair Cafés gibt es im Bezirk Hamburg-Nord bereits vielfältige Bestrebungen hin zu einem nachhaltigeren Konsum, die noch weiter ausgebaut werden können

Neben der Vermeidung von Müll kann auch die **Abfalltrennung** Potenziale für den Klimaschutz

bieten. Im Bezirk Hamburg-Nord könnten durch eine verbesserte Abfalltrennung knapp 30.000 t CO₂ im Jahr eingespart werden. Entsprechend bedarf es verstärkter Anstrengungen beim Sammeln und Verwerten der Reststoffe, welche sowohl durch eine intensiviertere Zusammenarbeit mit der Stadtreinigung als auch durch detailliertere Informationen der Bürger:innen und Vermieter:innen umgesetzt werden können.

Ein weiteres großes Einsparpotenzial von CO₂-Emissionen bietet die klimafreundliche **Mobilität**. Vergleiche hierzu Kapitel 4.2.

Die Beteiligung zum Klimaschutzkonzept hat gezeigt, dass sich bereits viele Privatpersonen, Akteure und Initiativen für den Klimaschutz einsetzen und die entsprechenden Rahmenbedingungen von Seiten der Politik und der Stadtverwaltung fordern. Die Unterstützung der Akteure sowie die Sensibilisierung weiterer Bevölkerungsgruppen bietet ein großes Potenzial für die Verminderung des CO₂-Ausstoßes in der Gesellschaft.

Um künftige Generationen für die Themen einer nachhaltigen und klimafreundlichen Zukunft zu sensibilisieren, ist die Bildung in der Kita, Schule, Ausbildung oder Hochschule ein wichtiges Instrument, welches auch durch die Klimapolitik der Stadt Hamburg stärker in den Fokus genommen wird. Hier setzt u. a. der Ansatz der **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)** an. Während es bereits viele Einrichtungen im Bezirk gibt, die diese Themen in ihre Bildungsarbeit integrieren, wie beispielsweise Klima- oder Umweltschulen, trägt eine Unterstützung und Stärkung der Angebote in außerschulischen Bereichen sowie der Erwachsenenbildung zur verstärkten Verbreitung des Klimaschutz-Gedankens in der Gesellschaft bei.



Ansatzpunkte bieten auch indirekte Bildungs- und Sensibilisierungsoffensiven über **Kunst-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen**. Diese haben die Möglichkeit, den Klimaschutz und dessen Notwendigkeit einem breiten Publikum (niedrigschwellig) erfahrbar zu machen und zeitgleich zum Handeln zu motivieren. Auf der betrieblichen Seite können diese Institutionen vorbildhaft Klimaschutz umsetzen und Themen wie Energie- und Ressourceneffizienz, Gebäudemodernisierung, Nachhaltigkeits- und Mobilitätsmanagement oder eine nachhaltige Beschaffung in den Fokus rücken. Die Ausweitung und Unterstützung von branchenübergreifenden **Klima-Netzwerken und lokalen Initiativen** bieten zudem das Potenzial einer leichten und interessengeführten Zugänglichkeit für die Bürger:innen sowie einer Verankerung von Klimaschutz auf lokaler Ebene.

Potenziale im Bereich der Zivilgesellschaft

Klimaschutz und Nachhaltigkeit in der Bildung und in Schulen wird bereits über den Hamburger Masterplan BNE koordiniert.

- Unterstützung von Klimaschutz und Nachhaltigkeit in außerschulischen Bildungsbereichen, z. B. Haus der Jugend, und Erwachsenenbildung
- Stärkung besonderer Bildungsangebote im Kontext Klimaschutz (bspw. Klimaschulen, Umweltschulen, etc.) durch Sichtbarmachung und Kooperationen
- Spezielle Informations- und Vernetzungsangebote für Kulturinstitutionen
- Unterstützung der Kulturinstitutionen durch Sichtbarmachung von Klima-Aktivitäten
- Stärkung und Verbreitung des Klimaschutz-Gedankens durch Etablierung von Netzwerken unterschiedlicher Interessensgruppen, u. a. Kultureinrichtungen, Sportvereine, Kirchen, Aktiven in der Jugendarbeit etc.

- „Verfügungsfonds“ – Förderung von Klimaschutzprojekten von Initiativen
- Räumlichkeiten für Initiativen im städtischen Raum und Grünraum zur Verfügung stellen

Nachhaltiger Konsum wird bereits Hamburg weit durch die städtische, digitale Plattform #moinzukunft sowie durch den „Klimafreundlichen Hamburg Guide“ unterstützt.

- Ausbau von Mehrweg-Pfandsystemen und alternativen Einkaufsmöglichkeiten
- Lokale Informationsangebote für Gastronom:innen (bspw. zu Neuerungen der Mehrwegpflicht) oder für Bürger:innen (zu nachhaltigen, lokalen Einkaufsmöglichkeiten, klimafreundlichen Alternativen etc.)
- Bündelung der Informationen in einer „Klimazentrale“ im Bezirksamt mit allen relevanten Info-Broschüren
- Stärkung der nachhaltigen Angebote durch Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Unverpacktläden, Wochenmärkte, etc.)
- Stärkung des Klimaschutz-Gedankens durch Klima-Challenges oder Wettbewerbe
- Förderung des Tausch- und Reparatur-Gedankens
- CO₂-Einsparungen durch eine verbesserte Abfalltrennung und Müllverwertung
- Verstärkte Zusammenarbeit mit der Stadtreinigung Hamburg zur Information der Bürger:innen
- Ausbau von und Anreizsysteme für klimafreundliche Mobilitätssysteme

Maßnahmen im Handlungsfeld Akteure auf Klimakurs

Aus der Potenzialanalyse und den Beteiligungsformaten – insbesondere der Auftaktveranstaltung, der Online-Beteiligung, dem Klimakreis Umwelt und den Klimanetzen Kulturinstitutionen, Kirchengemeinden, Sportvereine – wurden folgende Maßnahmen ausgearbeitet:

Maßnahmen mit hoher Priorität sind unterstrichen.

A	Akteure auf Klimakurs Maßnahme & Kurzbeschreibung
<u>A1</u>	Informations- und Bildungsangebote für unterschiedliche gesellschaftliche Zielgruppen Der Bevölkerung werden digitale und reale Informations- und Bildungsangebote zu Klimawandel, Klimaschutz und Klimawandelanpassung zur Verfügung gestellt. Eine Sensibilisierung spezifischer Zielgruppen, eine Stärkung ihrer Selbstwirksamkeit und ihre Einbindung in die Gestaltung von Klimaschutz und Klimawandelanpassung stehen im Fokus dieser Maßnahme.
<u>A2</u>	Vernetzung und Unterstützung von Akteuren Die Vernetzung von Akteuren aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen wird angeregt und initial koordiniert. Die Akteure werden darüber hinaus bei der Entwicklung und Durchführung von Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimawandelanpassung unterstützt.
A3	Engagement von Akteuren sichtbar machen Viele Menschen, Initiativen, Vereine und Unternehmen engagieren sich für den Klimaschutz. Doch häufig ist deren Engagement nicht (ausreichend) bekannt. Akteure und Akteursnetzwerke werden dabei unterstützt, ihr Engagement sichtbar zu machen.
A4	Zusammenarbeit mit anderen Verwaltungseinheiten Die Zusammenarbeit der verschiedenen Verwaltungseinheiten innerhalb des Bezirksamtes und mit anderen Verwaltungseinheiten der Stadt Hamburg sowie mit der angrenzenden Stadt Norderstedt wird im Bereich Klimaschutz und Klimawandelanpassung weiter ausgebaut.



Abbildung 15: Veranstaltung „Gemeinsam in die Umsetzung“ Oktober 2022



5 Der Erarbeitungsprozess und Ausblick

Unter dem Motto „**Hamburg-Nord auf Klimakurs. Gemeinsam. Gestalten.**“ wurde das Integrierte Klimaschutzkonzept für den Bezirk-Hamburg-Nord zwischen Herbst 2021 und Frühjahr 2023 vom Bezirksamt Hamburg-Nord mit Unterstützung von ZEBAU GmbH und Averdung Ingenieure & Berater GmbH sowie unter Beteiligung von Fachleuten und der Bevölkerung erarbeitet (vergleiche Abbildung 16). Die Finanzierung erfolgte über die Nationale Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz sowie über Klimaplanmittel der Stadt Hamburg.

In der breit angelegten digitalen und analogen Öffentlichkeitsbeteiligung gingen **über 1.000 Beiträge** ein, die gemeinsam mit der Bestands- und Potenzialanalyse der CO₂-Emissionen die Grundlage für die Maßnahmen des Klimaschutzkonzeptes bildeten. Eine Übersicht der Beiträge aus der Auftaktveranstaltung, der Online-Beteiligung und der Info-Tour zeigt Abbildung 18.

Alle Ergebnisse des Beteiligungsprozesses finden sich auf der Klimawebseite des Bezirksamtes Hamburg-Nord unter

- www.hamburg.de/hamburg-nord/klimaschutz

Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit

In insgesamt **16 Beteiligungsveranstaltungen** (digital und vor Ort) wirkten rund 100 Institutionen, Organisationen, Vereine und Unternehmen, sowie etliche interessierte Expert:innen und Privatpersonen mit.



Abbildung 16: Prozessablauf Klimaschutzkonzept Hamburg-Nord

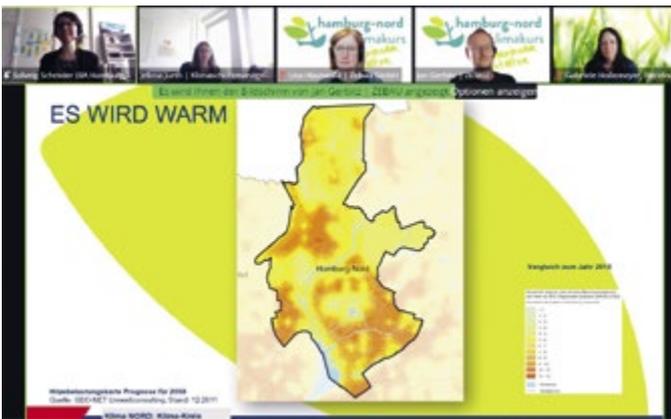


Abbildung 17: Impressionen der digitalen und analogen Beteiligungsveranstaltungen

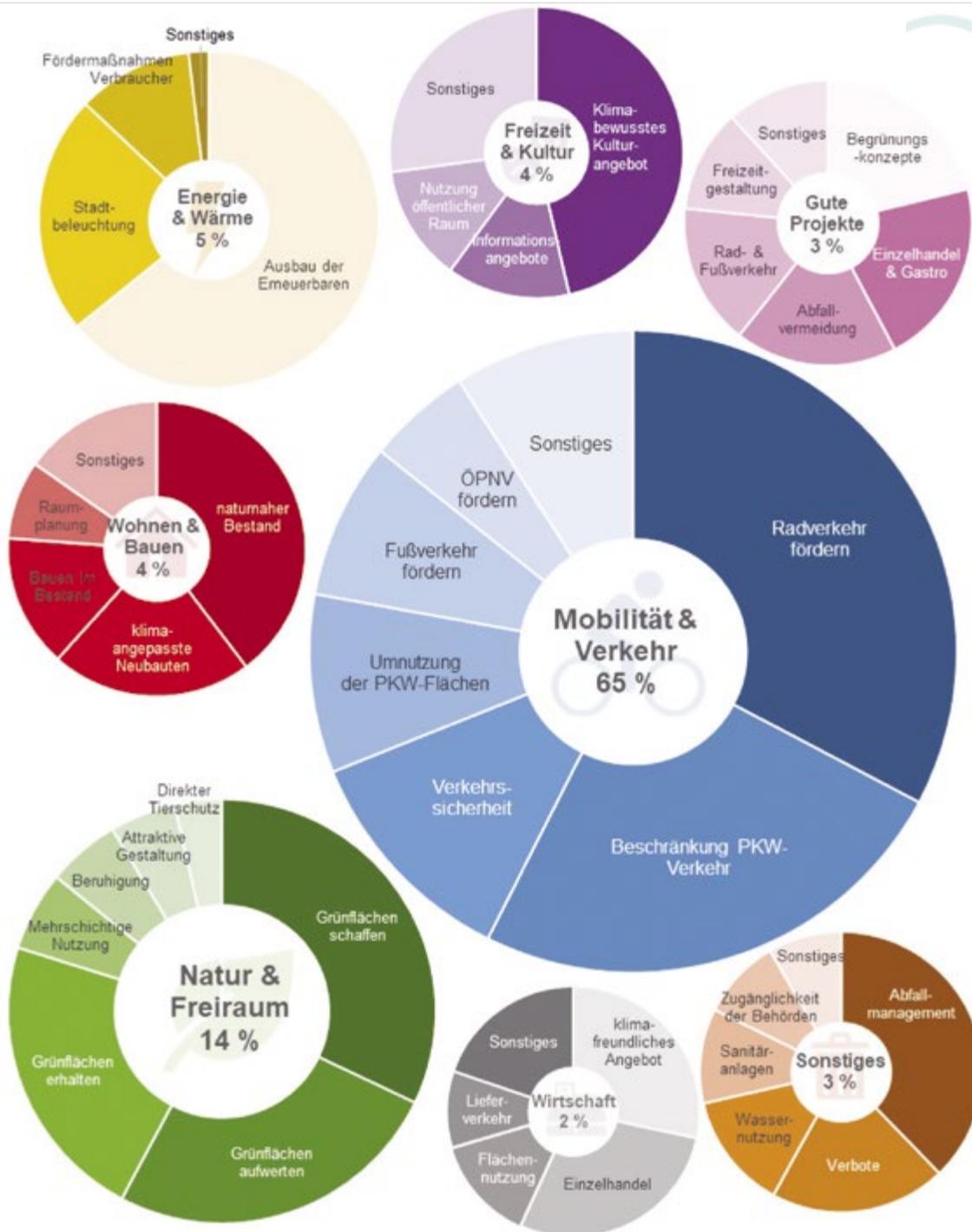


Abbildung 18: Ergebnisse der Beteiligung aus Phase 1

Der Erstellungsprozess des Klimaschutzkonzeptes wurde durch eine breite **Öffentlichkeitsarbeit** transparent und aktivierend gestaltet. Diese wird auch während der Umsetzung des Konzeptes fortgesetzt und erfolgt(e) über folgende Kanäle:

- Klima-Webseite und Newsletter des Bezirksamtes Hamburg-Nord:
www.hamburg.de/hamburg-nord/klimaschutz
- Pressearbeit
www.hamburg.de/hamburg-nord/pressemitteilungen
- Social Media-Kanäle des Bezirksamtes Hamburg-Nord
Twitter: <https://twitter.com/BezirksamtN>
Instagram: https://www.instagram.com/bezirksamt_hamburgnord
Facebook: www.facebook.com/BezirksamtN
- Berichterstattung im zuständigen Ausschuss für Klima, Umwelt und Mobilität
www.sitzungsdienst-hamburg-nord.hamburg.de

Umsetzung und Controlling

Das Klimaschutzkonzept soll vorwiegend vom Bezirksamt Hamburg-Nord – unter Zusammenarbeit mit Akteur:innen aus den Bereichen Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft – in den folgenden Jahren **umgesetzt** werden, um gemeinsam einen zukunftsfähigen, klimagerechten Bezirk zu gestalten. Ab 2021 wurde das Team Klimaschutzmanagement im Bezirksamt Hamburg-Nord aufgebaut, welches als Matrixstruktur organisiert ist und derzeit 5,5 Stellen bzw. 6 Personen umfasst, wie in Abbildung 19 dargestellt.

Die Umsetzung der Maßnahmen zu Klimaschutz und Klimaanpassung findet neben dem **Klimaschutzmanagement** insbesondere in den unterschiedlichen Fachämtern statt, beispielsweise bei Management des öffentlichen Raumes, Stadt- und Landschaftsplanung, Gebäudemanagement, Sozialraummanagement, sowie fachübergreifend. Insgesamt ist die **Aktivierung der Mitarbeitenden** und ihrer Multiplikatorfunktion ein wichtiges Ziel der Klimaschutzarbeit des Bezirksamtes und erfolgt durch einen internen Newsletter, eine AG Klima und verschiedene Veranstaltungen.

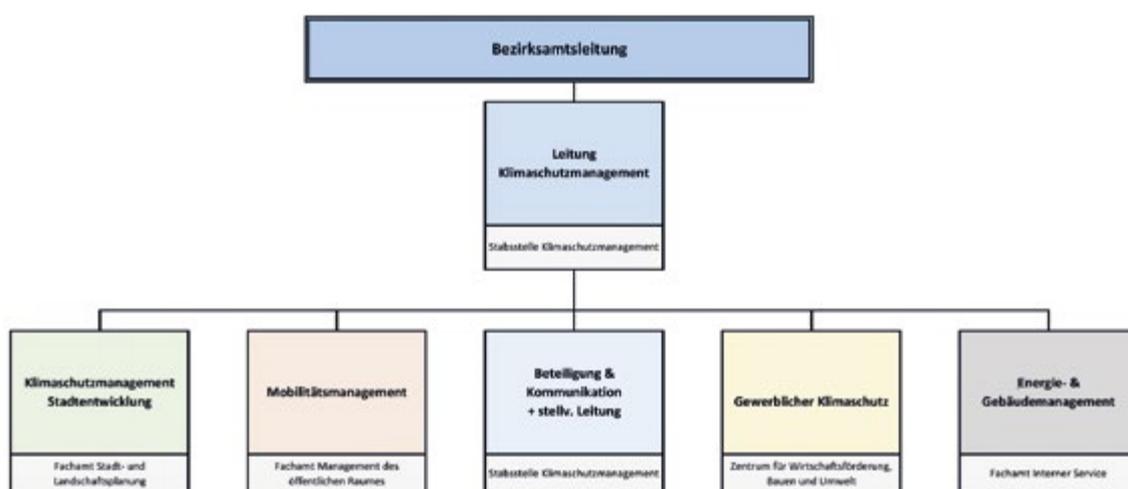


Abbildung 19: Organigramm des Klimaschutzmanagements im Bezirksamt Hamburg-Nord



Die Fortschritte bei der Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes werden über unterschiedliche Methoden überwacht und z.T. veröffentlicht werden:

- Durchgehendes Projektmonitoring mit Zwischenbilanzen zu Fortschritt und Wirksamkeit der Maßnahmen (verwaltungsintern, mindestens dreimal jährlich)
- Jährlicher Kurzbericht zum Stand der Klimaschutz-Maßnahmen
- Regelmäßige Erstellung einer CO₂-Bilanz für den Bezirk (ca. alle 3 – 5 Jahre)
- Regelmäßige Erstellung einer Treibhausgasbilanz für das Bezirksamt (ca. alle 3 Jahre)

Finanzierung

Voraussetzung für die Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes ist die Ausstattung mit ausreichend **personellen und finanziellen Ressourcen**. Eine Anschlussförderung über Bundesmittel der Nationalen Klimaschutzinitiative, kofinanziert über Mittel des Hamburger Klimaplanes, wurde beantragt. Darüber hinaus sind weitere Personal- und Sachmittel notwendig. Soweit möglich, sollen hierfür weitere **Bundesmitten** (bspw. KfW-Programm 432) und **Landesmitten** (insb. Klimaplanmittel, Bündnis für den Fuß- und Radverkehr, etc.) eingeworben werden. Die

teilweise notwendige Kofinanzierung soll über Mittel des Hamburger Klimaplanes erfolgen. Zudem kann das Bezirksamt in einigen Bereichen eigene finanzielle Mittel für den Klimaschutz einsetzen. Auch die Bezirksversammlung ist in der Lage, Mittel zur Verfügung zu stellen.

Hamburg-Nord auf Klimakurs

Das Bezirksamt Hamburg-Nord setzt mit dem vorliegenden Klimaschutzkonzept die Segel auf Klimakurs. **Kommen auch Sie mit an Bord!** Für Klimaschutz braucht es, wie bei allen großen und komplexen Themen, ein gesamtgesellschaftliches Engagement. Seien Sie Teil davon und gestalten Sie gemeinsam mit uns einen klimafreundlichen und klimangepassten Bezirk Hamburg-Nord.

- Sie haben Ideen und Anregungen für mehr Klimaschutz in Hamburg-Nord? Dann kontaktieren Sie uns gern. Sie erreichen das Klima-Team des Bezirksamtes unter klimaschutz@hamburg-nord.hamburg.de.



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Der Bezirk Hamburg-Nord mit seinen 13 Stadtteilen (Quelle: Hamburg.de).	6
Abbildung 2:	Zusammenfassung der CO ₂ -Emissionen des Bezirks Hamburg-Nord (Quelle: ZEBAU GmbH / Averdung GmbH)	8
Abbildung 3:	CO ₂ -Emissionen für den Bezirk Hamburg-Nord aufgeteilt nach Endenergie- verbräuchen für das Jahr 2019 (Quelle: ZEBAU GmbH / Averdung GmbH)	8
Abbildung 4:	Aufteilung der Hamburger CO ₂ -Emissionen nach Sektoren im Jahr 2019 (Quelle: ZEBAU GmbH / Averdung GmbH nach Energiebilanz der Stadt Ham- burg 2019, nach Statistikamt Nord, 2021)	9
Abbildung 5:	Gesamtemissionen 2019, mit Ökostrom in t CO ₂ e (market-based) (Quelle: ZEBAU GmbH / Averdung GmbH)	10
Abbildung 6:	Schematische Darstellung der Zuordnung der Sektoren zu den Transformationspfaden (Quelle: Hamburger Klimaplan, 2019)	11
Abbildung 7:	Emissionsminderungen bis 2045 im Referenzszenario, Klimaschutzszenario und Klimaschutzszenario mit lokalen Maßnahmen (Quelle: ZEBAU GmbH / Averdung GmbH)	12
Abbildung 8:	Gesamtentwicklung der CO ₂ -Emissionen bis 2045 aufgeteilt nach Sektoren (Quelle: ZEBAU GmbH / Averdung GmbH)	13
Abbildung 9:	Handlungsfelder der Maßnahmen-Steckbriefe (Quelle: Bezirksamt Hamburg-Nord)	15
Abbildung 10:	Bezirksamt Hamburg-Nord (Quelle: BA Hamburg-Nord)	
Abbildung 11:	Piktogramme auf dem Schulweg vor der Heinrich-Hertz-Schule (Quelle: Bezirksamt Hamburg-Nord)	19
Abbildung 12:	Klimaschutz-Standards für Neubau (Quelle: ZEBAU GmbH)	23
Abbildung 13:	Logo des Gewerbeparks Hamburg-Nord (Quelle: Bezirksamt Hamburg-Nord)	29
Abbildung 14:	Standortkarte Gewerbepark Hamburg-Nord (Quelle: Bezirksamt Hamburg-Nord)	29
Abbildung 15:	Impressionen der digitalen und analogen Beteiligungsveranstaltungen (Quelle: BA Hamburg-Nord)	
Abbildung 16:	Prozessablauf Klimaschutzkonzept Hamburg-Nord (Quelle: Bezirksamt Hamburg-Nord)	35
Abbildung 17:	Impressionen der „Klima-Kreise“ und „Klima-Netze“ (Quelle: ZEBAU GmbH, Bezirksamt Hamburg-Nord)	36
Abbildung 18:	Ergebnisse der Beteiligung aus Phase 1 (Quelle: ZEBAU GmbH / Averdung GmbH)	37
Abbildung 19:	Organigramm des Klimaschutzmanagements im Bezirksamt Hamburg-Nord (Quelle: Bezirksamt Hamburg-Nord)	38

Impressum

Erstellt und herausgegeben von:

Bezirksamt Hamburg-Nord
Klimaschutzmanagement
Kümmellstraße 7, 20249 Hamburg
Ansprechpartner:innen: Solveig Schröder, Jelena Jurth, Gabriele Hollemeyer, Jelka Kohlhase,
Mia Börner und Stephan Kellermann

V.i.S.d.P.: Pressesprecher Alexander Fricke, ebd.

Mit Unterstützung von:



ZEBAU – Zentrum für Energie, Bauen, Architektur und Umwelt GmbH
Große Elbstraße 146, 22767 Hamburg
Ansprechpartner:innen: Jan Gerbitz, Lisa-Marie Hauswald, Julia Pleuser, Jessica Zander und
Julius Oldehaver



Averdung Ingenieure & Berater GmbH
Planckstraße 13, 22765 Hamburg
Ansprechpartner: Dr.-Ing. Helmut Adwiraah, Patrick Akram und Henning Harke

Logo und Grafiken des Integrierten Klimaschutzkonzeptes für den Bezirk Hamburg-Nord:
© Bezirksamt Hamburg-Nord, Grafik-Entwicklung Paula Mittrowann
Grafik Zielscheibe: © Eigene Darstellung nach Icon made by Freepik from www.flaticon.com
Fotos: S. 2: © Bezirksamt Hamburg-Nord; S. 3: © Henning Angerer

Gestaltung: Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung



Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

Die Erstellung des integrierten Klimaschutzkonzeptes wurde gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative.

Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative initiiert und fördert das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (vormals Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit) seit 2008 zahlreiche Projekte, die einen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen leisten. Ihre Programme und Projekte decken ein breites Spektrum an Klimaschutzaktivitäten ab: Von der Entwicklung langfristiger Strategien bis hin zu konkreten Hilfestellungen und investiven Fördermaßnahmen. Diese Vielfalt ist Garant für gute Ideen. Die Nationale Klimaschutzinitiative trägt zu einer Verankerung des Klimaschutzes vor Ort bei. Von ihr profitieren Verbraucherinnen und Verbraucher ebenso wie Unternehmen, Kommunen oder Bildungseinrichtungen.

Förderkennzeichen: 67K14713

Förderzeitraum: 01.03.2021 – 31.08.2023

Das Projekt wurde zudem mit Klimaplanmitteln der Leitstelle Klima der Stadt Hamburg gefördert.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Haftung für Inhalte und Links

Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Es wird jedoch keine Gewähr – weder ausdrücklich noch stillschweigend – für die Vollständigkeit, Richtigkeit oder Aktualität der bereit gestellten Informationen übernommen. Die in der Publikation enthaltenen Links oder Verweise zu Internetauftritten Dritter stellen keine Zustimmung zu deren Inhalten durch die Herausgeberin dar. Es wird keine Verantwortung für die Verfügbarkeit oder den Inhalt übernommen und keine Haftung für Schäden oder Verletzungen die aus der Nutzung entstehen. Für illegale, fehlerhafte oder unvollständige Inhalte und für Schäden, die aus der Nutzung entstehen, haftet allein der Herausgeber der Seite, auf welche verwiesen wurde.

Hamburg, den 13.06.2023

